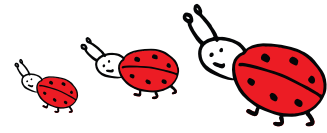


Kinderkrippe Sonnenkäfer
der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Andreas
Eichendorffstr. 41 – 86161 Augsburg



KONZEPTION

der Kinderkrippe Sonnenkäfer

Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Andreas
Eichendorffstr. 41
86161 Augsburg
Tel. 0821/56714655

Version 2

Augsburg, den 1.9.2014

unter der Leitung: Christine Hellmann

Inhaltsverzeichnis

Wort vom Träger	4
Vorwort	4
1 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	6
1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung.....	6
1.1.1 Träger und evangelisches Profil	6
1.1.2 Zielgruppe der Einrichtung.....	6
1.1.3 Standort und Lage	6
1.1.4 Kontakt und Öffnungszeiten	6
1.1.5 Personelle Ausstattung	7
1.1.6 Aufnahme und Anmeldung	7
1.1.7 Buchungsmodell.....	7
1.1.8 Beiträge	8
1.1.9 Besondere Hinweise.....	8
1.2 Gesetzliche Grundlage	8
1.2.1 § 8 – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	8
1.2.2 § 72 - Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen.....	9
1.3 Räumliche Ausstattung	9
1.3.1 Garderobe	9
1.3.2 Küche.....	9
1.3.3 Gruppenraum.....	9
1.3.4 Schlafräum	9
1.3.5 Bad.....	10
1.3.6 Büro.....	10
2 Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns	11
2.1 Unser Bild vom Kind – mit welchem Blick wir Kinder wahrnehmen.....	11
2.2 Die Rolle der Erzieherin – Welche Rolle wir gegenüber dem Kind einnehmen.....	11
2.3 Grundsatzziele – Drei Schwerpunkte unserer Arbeit.....	12
3 Das Spiel – Die wichtigste Lernform der Kinder	14
3.1 Spielmaterial	14
3.2 Alltagsmaterialien	15
3.3 Naturmaterialien.....	15
4 Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt.....	16
4.1 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken.....	16
4.2 Kinder in ihrer kommunikativen Kompetenz stärken	16
4.3 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken.....	17
4.3.1 Turnen	17
4.4 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken.....	18
4.4.1 Schulung der Sinne	19
4.4.2 Musik und Rhythmus	21
4.4.3 Natur erleben	21
4.4.4 Ästhetik und Kunst	23
4.4.5 Naturwissenschaft.....	24
4.5 Kinder in ihrer Werteorientierung und Religiösität stärken	25
4.5.1 Feste im Jahreskreis erleben und feiern	25
4.5.2 Kleine-Leute Gottesdienste.....	26
4.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken	26
5 Regelmäßige Abläufe unserer Arbeit.....	28

5.1	Tagesablauf	28
5.2	Bausteine im Tagesablauf	29
5.2.1	Freispielzeit	29
5.2.2	Gesunde Brotzeit.....	30
5.2.3	Unser Morgenkreis.....	31
5.2.4	Garten.....	32
5.2.5	Mittagessen.....	33
5.2.6	Zähneputzen.....	34
5.2.7	Schlafen	34
5.3	Der pflegerische Bereich	35
5.3.1	Das Wickeln	35
5.3.2	Kinder die bereits die Toilette benutzen	36
5.4	Regeln und Grenzen	36
5.5	Rituale	37
6	Unser Raumkonzept – Der Gruppenraum als weitere Erzieherin	38
7	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	39
7.1	Transitionen	39
7.1.1	Von der Familie in die Kinderkrippe.....	39
7.1.2	Von der Kinderkrippe in den Kindergarten	40
7.2	Inklusion	41
7.3	Partizipation	41
8	Elternarbeit.....	43
8.1	Elternabende	43
8.2	Elternbeirat	43
8.3	Informationswand.....	43
8.4	Elterngespräche	43
8.5	Elternhospitation:.....	43
8.6	Elternbefragung:	43
8.7	Tür- und Angelgespräch:	44
9	Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	45
9.1	Beobachtung und Entwicklungsdokumentation.....	45
9.1.1	Portfolio.....	45
9.2	Qualitätssicherung	46
	Abschließende Worte.....	48

Wort vom Träger

Ihre Anfänge nahm die Kinderkrippe Sonnenkäfer mit einer kleinen Spielgruppe, die von der Kirchengemeinde St. Andreas gegründet wurde. Aufgrund hoher Nachfrage wurde 2005 offiziell der Startschuss für die Kinderkrippe Sonnenkäfer gegeben. Ein weiteres wichtiges Ereignis war der Umbau im Jahr 2010 und die darauffolgende Neueröffnung der Kinderkrippe Sonnenkäfer mit bedarfsgerecht ausgestatteten Räumen und einem neuen Konzept. So wurde sichergestellt, dass Kinder nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan betreut und versorgt werden.

Als Träger einer evangelischen Einrichtung stehen christliche Werte im Vordergrund der Erziehungsarbeit. Es ist der Kirchengemeinde ein großes Anliegen, dass diese an die Kinder weitergegeben werden, ein Platz geschaffen wird, an dem der Glaube aktiv erlebt werden kann.

Es soll an christlichen Traditionen festgehalten und dieselben auf kindgerechte und liebevolle Weise den Kindern vermittelt werden. Ganz bewusst stellen wir das Kind und die Eltern in den Mittelpunkt unserer Arbeit und schätzen es hoch, dass Sie uns Ihr Wertvollstes anvertrauen.

Als Pfarrer der Kirchengemeinde St. Andreas stehe ich jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung und stehe hinter einem kompetenten Team von Fachkräften, die mein vollstes Vertrauen genießen.

Vorwort

Wir möchten Ihnen, liebe Leser, in den nächsten folgenden Seiten unsere Konzeption vorstellen. Sie ist der Leitfaden für die gesamte pädagogische und organisatorische Arbeit der Kinderkrippe Sonnenkäfer. Sie erfahren wie wir ihr Kind ganzheitlich fördern, erziehen und begleiten wollen, wie bei uns gearbeitet, gespielt und gelebt wird. Die Konzeption zeigt auf, was uns als Erzieherinnen wichtig ist, wie wir mit Ihrem Kind umgehen wollen, welche Rollen wir einnehmen und welche pädagogische Qualität hinter unserer Arbeit steckt. Dadurch, dass das Kind im Mittelpunkt steht und wir flexibel auf seine Bedürfnisse eingehen wollen, wird diese Konzeption regelmäßig an unsere pädagogische Arbeit ausgerichtet, überprüft und entsprechend angepasst. Beim Erarbeiten der Konzeption haben wir uns sehr stark am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert und alle gesetzlichen Vorlagen erfüllt. Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages stimmen Sie, liebe Eltern, auch dieser Konzeption zu und verpflichten sich, die Regeln und Vereinbarungen unserer Einrichtung einzuhalten.

Dadurch dass wir eine sehr kleine Einrichtung sind, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit, ein schönes Miteinander und eine Atmosphäre von Offenheit und

Vertrauen. Wir sind für Ihre Mithilfe, Gespräche und konstruktive Kritik jederzeit offen und freuen uns, Sie in unserer „kleinen Familie der Sonnenkäfer“ zu begrüßen.

1 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

1.1.1 Träger und evangelisches Profil

Als Krippe in evangelischer Trägerschaft nimmt die religiöse Erziehung und Bildung einen großen und zentralen Stellenwert ein. Die Kinder werden unabhängig von ihrer Konfession in die Gruppe aufgenommen. Sie sollen Gott kennenlernen und erleben, dass er liebt und sie in ihrem ganzen Sein so annimmt wie sie sind und wie sie sich fühlen. Sie lernen, wertorientiert und in Achtung vor eigenen und anderen religiösen Überzeugungen zu leben. Durch gezielte pädagogische Aktionen, wie auch durch den selbstverständlichen, alltäglichen Umgang mit Gott, sollen sie die zentralen Elemente der christlichen Kultur erfahren und erleben können.

1.1.2 Zielgruppe der Einrichtung

Die Zielgruppe sind Mädchen und Jungen ab 12 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten.

1.1.3 Standort und Lage

Durch die örtliche Lage der Krippe, (Einzugsgebiet dreier sehr verschiedener Stadtteile), entsteht eine Gruppe mit Kindern aus den unterschiedlichsten Lebensbedingungen. Einzelkinder, Geschwisterkinder sowie Kinder mit mehreren Geschwistern kommen zusammen. Die finanziellen Situationen der Familien reichen von sehr bescheidenen Lebensstandards bis hin zum großen Wohlstand. Ebenso facettenreich ist das Interesse der Eltern an der Unterbringung ihres Kindes in unserer Gruppe.

Diese bunt gemischte Zusammensetzung bietet dem Personal die Möglichkeit, sehr vielseitig Erfahrungen zu sammeln und dadurch inspiriert und bereichert zu arbeiten. Dabei ist es ebenso das Ziel, den individuellen Situationen des Kindes und seiner Familie entgegenzukommen, wie auch eine gemeinsame Basis zu finden.

1.1.4 Kontakt und Öffnungszeiten

Kontaktdaten

Träger: Evang.- Luth. Kirchengemeinde St. Andreas

Kinderkrippe Sonnenkäfer

Eichendorffstraße 41

86161 Augsburg

Telefon: 0821/56714655

Fax: 0821/565536

E-mail: sonnenkaefer@st-andreas-augsburg.de

Homepage: <http://www.st-andreas-augsburg.de>

Bankverbindung

Kinderkrippe Sonnenkäfer
Kreissparkasse Augsburg
Kontonummer: 380000059
Bankleitzahl: 720 50 101
IBAN: DE1972050101010380000059
BIC: BYLADEM1AUG

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Kernzeit: 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Wir bieten mittags ein frisch gekochtes, gesundes Essen an. Im Jahr gibt es bis zu 30 Schließtage, welche innerhalb der gesetzlichen Schulferien liegen und jeweils im September zum Krippenstart festgelegt werden. Zu den festen Schließzeiten gehören drei Wochen im August.

1.1.5 Personelle Ausstattung

Unser Team besteht aus zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin. Es werden 90% der Arbeitsstunden vom Fachpersonal übernommen. Als zusätzliche Unterstützung beschäftigen wir eine/n jährlich wechselnde/n Erzieherpraktikant/in und eine/n Kinderpflegepraktikant/in. Außerdem arbeiten zusätzlich eine Hauswirtschafterin und eine Reinigungskraft in der Einrichtung. Die Verwaltung und die Trägerschaft werden von Teilzeitkräften und ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.

1.1.6 Aufnahme und Anmeldung

Die Hauptaufnahme findet jeweils zum 1. September statt. Gegebenenfalls ist auch ein Einstieg ins laufende Jahr möglich. Wir führen eine ganzjährige Warteliste. Die Kinder werden ab einem Alter von 12 Monaten und unabhängig von ihrer Konfession aufgenommen. Sie müssen im Stadtgebiet Augsburg wohnen. Die Eingewöhnungsphase wird individuell gestaltet.

1.1.7 Buchungsmodell

In unserem Buchungsmodell steht das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt. Wir nehmen uns bewusst Zeit für persönliche Beratung, um den Eltern eine zufriedene Buchungsoption zu ermöglichen. Eine Umbuchung der gebuchten Stunden während dem Jahr ist immer zum Monatsende für den kommenden Monat möglich. Grundsätzlich können zwei, drei oder fünf Tage gebucht werden, an welchen das Kind die Krippe besucht. Zusätzlich wird tageweise eine gewisse Stundenanzahl gebucht. Der Mindestbuchungszeitraum (unsere Kernzeit) ist täglich von 9 bis 12 Uhr (3-4 Stunden) inklusive Mittagessen. Für das Mittagessen wird monatlich ein Fixbetrag berechnet, der davon abhängig ist, wie viele Tage das Kind in der Woche in der Einrichtung ist. Im

Kalendermonat August entfällt auf Grund der langen Schließzeit das Mittagessen und somit wird auch kein Essensbeitrag berechnet. Der Höchstbuchungssatz liegt bei 8 bis 9 Stunden also maximal von 7 bis 16 Uhr. Der Elternbeitrag für das Betreuungsgeld richtet sich nach der durchschnittlichen wöchentlichen Buchungszeit und der Menge der Tage.

Des Weiteren werden, zusätzlich zum Betreuungsgeld und dem Essensbeitrag, ein Getränkegeld und ein Spielgeld berechnet.

1.1.8 Beiträge

Der zu entrichtende Elternbeitrag wird in Anlehnung an die Preise der städtischen Vorgaben und die individuell gebuchte Betreuungszeit festgelegt. Auf Antrag kann eine Geschwisterermäßigung und Kostenübernahme durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Augsburg gewährt werden.

Monatlich sind 3,00 € Spielgeld zu zahlen. Das Getränkegeld beträgt monatlich 2,00 €

1.1.9 Besondere Hinweise

Auf dem gesamten Gelände der Einrichtung ist das Rauchen verboten!

Zum Schutz der Kinder und schwangerer Mütter müssen Infektionskrankheiten sofort bei uns gemeldet werden. Um die Kinderkrippe nach der Erkrankung wieder besuchen zu können, benötigen wir ein Attest vom Kinderarzt. Generell sollten Sie uns bei Krankheitsfällen der Kinder umgehend informieren und das Kind in der Krippe entschuldigen. Es gibt keine Pflichtimpfung, die Kinder bei uns in der Einrichtung benötigen.

1.2 Gesetzliche Grundlage

Besonders maßgebend für die Arbeit in unserer Krippe sind die gesetzlichen Grundlagen die im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ durch das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München festgelegt wurden sowie die „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“ (BayKiBiGV) des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen.

1.2.1 § 8 – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Als Einrichtung haben wir einen gesetzlich definierten Schutzauftrag gegenüber den betreuten Kindern in unserer Einrichtung. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, sensibel und aufmerksam in Bezug auf die Kindeswohlgefährdung zu sein. Wir sind verpflichtet, bei Auffälligkeiten in erster Linie die Eltern anzusprechen und diese gegebenenfalls dem Jugendamt und Beratungsstellen zu melden.

Der Schutzauftrag wirft folgende Fragen auf, bevor wir erste Schritte unternehmen.

Welche Gefühle haben wir? Wie schätzen wir die Lage des Kindes ein? Welche Gefühle haben wir gegenüber den Eltern? Was wird beobachtet? Wie ist der Umgang zwischen Eltern und Kind? Hat das Kind ein gepflegtes Erscheinungsbild?

Auszug aus dem Gesetzestext:

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

1.2.2 § 72 - Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

Der Träger ist verpflichtet zu garantieren, dass keine vorbestraften Personen in der Einrichtung Kinderkrippe Sonnenkäfer beschäftigt werden beziehungsweise in Kontakt mit den Kindern am Krippengelände kommen.

Auszug aus dem Gesetzestext:

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe dürfen für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184f, 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuchs verurteilt worden ist. Zu diesem Zweck sollen sie sich bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen von den betroffenen Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen.

1.3 Räumliche Ausstattung

1.3.1 Garderobe

In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz. Hier dürfen die Kinder ihre Jacken aufhängen und die Hausschuhe anziehen. Auch die Informationswand für die Eltern befindet sich in der Garderobe.

1.3.2 Küche

In der Küche befinden sich drei Tische mit jeweils sechs Stühlen an denen Brotzeit und Mittagessen eingenommen werden.

1.3.3 Gruppenraum

Der Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche und Ecken eingeteilt und mit unterschiedlichsten Spielmaterialien ausgestattet.

1.3.4 Schlafräum

Im Schlafräum hat jedes Kind sein eigenes Bett für den Mittagsschlaf.

1.3.5 Bad

Das Bad ist mit zwei Waschbecken, zwei Kindertoiletten und einem Wickelbereich ausgestattet.

1.3.6 Büro

Im Büro finden die Verwaltung der Einrichtung und die Teamsitzungen statt. Gleichzeitig dient es als Stauraum für Behelfe und Materialien.

2 Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind – mit welchem Blick wir Kinder wahrnehmen

Was wir über Kinder denken, welche Bedürfnisse und Ansprüche, welche Entwicklung und welche Fähigkeiten wir ihnen zuschreiben, beeinflusst, wie wir Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes wahrnehmen und wie wir Bildungsprozesse moderieren.

Von Geburt an ist das Kind mit grundlegenden Kompetenzen und einem vielseitigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Es will seine Umwelt begreifen und erfahren und ist somit in einem regen Austausch mit ihr. Dadurch wird es zum aktiven Mitgestalter seiner eigenen Bildung und Entwicklung. Es ist selbsttätig, ausgestattet mit Neugier und Interesse und erlebt und erfährt die Welt mit allen Sinnen. Ein Kind agiert aus eigenem Willen und Antrieb und möchte so in seinem Tun begleitet werden.

Gerade in den ersten Lebensjahren ist das Kind sehr verletzlich und abhängig von der liebevollen, beständigen Pflege und Versorgung durch Bezugspersonen. Frei von Vorurteilen begegnet es seinem Gegenüber mit Offenheit und Vertrauen und will in seinem Sein wertgeschätzt werden. Es will wahrgenommen werden in seiner Einzigartigkeit von Gefühlen, Denken, Verhalten und Aussehen und so geachtet werden, wie es ist.

Wir sehen das Kind als wundervolle Schöpfung Gottes und wertschätzen es in seiner Einmaligkeit. Es ist eine sich entwickelnde Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Das Kind soll dort mit emotionaler und körperlicher Zuwendung unterstützt, begleitet und gefördert werden, wo es auf Führung angewiesen ist.

So vervollständigt sich unsere Vorstellung vom Bild des Kindes und führt uns direkt dazu, wie eine Erzieherin handeln sollte.

2.2 Die Rolle der Erzieherin – Welche Rolle wir gegenüber dem Kind einnehmen

Als pädagogisches Personal ist man immer angehalten sich selbst und das Verhalten gegenüber dem Kind zu reflektieren. So nimmt das pädagogische Personal in allen Situationen verschiedenste Rollen gegenüber dem Kind ein.

Das Kind steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Das Verhalten und Reagieren auf das einzelne Kind orientiert sich am „Bild des Kindes“ (s. Bild des Kindes).

Das pädagogische Personal begegnet dem Kind mit Liebe und Achtung und in dem Bewusstsein, dass das Kind Ermutigung und Bestätigung braucht und es angenommen und geliebt werden möchte. Mit Verständnis und Wertschätzung wird jedes Kind geachtet, unabhängig von dessen Fähigkeiten, Persönlichkeit, Religion oder Kultur.

Während der Zeit, in dem das Kind in der Kinderkrippe ist, trägt das Personal zur Bildung und Entwicklung des Kindes bei.

Das Fachpersonal ist „Weggefährte“ des Kindes und begleitet es durch seinen Tag. Es ist Spielpartner, Anleiter, Freund, Streitschlichter, Beschützer, Tröster und Versorger in einem.

Das geschulte Personal fungiert als Vorbild, an dem sich das Kind orientiert und Gesehenes bzw. Gehörtes annimmt und übernimmt. Das Personal gibt Hilfestellung, wo immer es nötig ist, ist jedoch darauf bedacht, dass das Kind Akteur seiner eigenen Bildung ist. Geduldig wird dem Kind Raum gewährt, Dinge selbst zu tun und auszuprobieren. Es besteht Raum für Fehler und die Möglichkeit aus diesen zu lernen.

Das Fachpersonal nimmt das Kind wahr und agiert aktiv auf dessen Bedürfnisse. Es sorgt für einen Rahmen, in dem sich das Kind sicher und wohl fühlt und angeregt wird, aktiv zu werden. Sichere, sinnesanregende Räume, vielseitige, gezielte Angebote und regelmäßige Freispielzeiten, die das Personal gestaltet, sollen diesen Rahmen in dem sich das Kind entwickeln und entfalten kann, prägen. Strukturen, Regeln und Rituale, die das Personal vorgibt, sollen der Sicherheit und Entwicklung des Kindes dienen.

Im sprachlichen Umgang mit dem Kind achten wir auf eine eindeutige, altersgemäß angepasste Sprache. Wir vermeiden jegliche Form von Ironie und Sarkasmus. Wir achten darauf, dass unsere Aussagen mit unseren nonverbalen Signalen übereinstimmen. Wir manipulieren und verordnen nicht die Gefühlslage des Kindes. Wenn ein Kind z.B. über Schmerzen klagt, versuchen wir nicht dem Kind einzureden, dass es keine Schmerzen hat.

Gezielte Angebote werden so ausgewählt, dass sie dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen und altersdifferenzierte Möglichkeiten zur Gestaltung geben. Zum Beispiel werden Werkarbeiten mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad angeboten und Turnstunden mit verschiedenen Herausforderungen geplant.

Wir versuchen in allen Situationen uns unserer Rolle als Erzieherin bewusst zu sein und unsern Leitzielen zu folgen.

2.3 Grundsatzziele – Drei Schwerpunkte unserer Arbeit

Ziel der Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung ist zum einen eine Betreuungsentlastung in den Familien zu schaffen, zum anderen den Kindern durch den Kontakt untereinander sowie durch das gezielte pädagogische Handeln hinsichtlich ihrer gesamten Entwicklung, vielerlei Anregungen zu geben.

Die Grundsatzziele unseres pädagogischen Handelns sind geprägt von:

- **dem christlichen Glauben:** Bei unserer Krippe handelt es sich um eine Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft. Wie bereits in „evangelisches Profil“ ausgeführt, nimmt daher die christliche Erziehung einen großen Stellenwert ein. Wir wollen auf natürliche Art und Weise Gott in den Gruppenalltag integrieren. Zusätzlich setzen wir besondere Akzente, wie den „Kleine-Leute-Gottesdienst“. Ein schönes Zitat von Martin Luther lautet: „Immer wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat!“. Dies veranschaulicht eine Wertschätzung des Kindes, der wir gerecht werden wollen.

- **der Freude an der Natur:** Da unsere Konsumgesellschaft irgendwann die Folgen der zunehmenden Umweltzerstörung tragen muss, soll bereits von Anfang an darauf geachtet werden, wie man auch im Einklang mit der Natur leben kann. Ein riesengroßer Garten, Waldtage, Experimente, das Erleben und Entdecken der Natur – all dies erweitert den Erfahrungsschatz der Kinder. Aber auch im Gruppenraum wird durch Pflanzen- und Fischpflege, wie auch bei der Auswahl der Materialien für Raumgestaltung und Spielzeug darauf geachtet.
- **der Einbeziehung der Eltern:** Je nach Interesse und Möglichkeit können Sie auf besondere Weise durch Elternhospitation oder bei gemeinsamen Aktionen an der Lebenswelt ihres Kindes teilhaben. Das oftmals erste Ablösen des Kindes geschieht so auf behutsame Weise. Die Eltern können durch den Einblick größeres Vertrauen in die Fremdbetreuung ihres Kindes gewinnen und ihm Sicherheit vermitteln. Durch die Individualität der Eltern kann die Gruppe bei diesen Elterneinsätzen zusätzliche Impulse erfahren, wie z. B. Inspiration durch handwerkliche Einsätze oder andere, für die Kinder spannende Berufe der Eltern.

3 Das Spiel – Die wichtigste Lernform der Kinder

Das Spielen kann als Basisart des kindlichen Lebens bezeichnet werden. Kinder spielen in der Woche bis zu 50 Stunden und der Sinn liegt in der eigentlichen Handlung. Nicht das Ergebnis, sondern der aktive Prozess der Auseinandersetzung mit Gegebenheiten, Personen und Dingen der Umgebung des Kindes zählt. Spielerisch sammelt das Kind Erfahrungen und Verhaltensweisen und im Laufe der kindlichen Entwicklung werden diese zu ziel- und zweckgerichteten Funktionen und Fähigkeiten erweitert. Charakteristisch für das spielende Kind ist, dass es sich wohl fühlt. Das Spiel spiegelt den Entwicklungsstand des Kindes wieder. Der Entwicklungsverlauf des Spielverhaltens ist bei allen Kindern gleich, aber nicht einer gewissen Altersspanne zuzuschreiben. Das Kind will und muss Kontrolle über sein eigenes Spiel haben und die Freude am Tun steht im Vordergrund. Kinder haben eine innere Uhr, das Spiel wechselt zwischen Spannung und Entspannung.

Gesunde Kinder wollen von sich aus spielen, aktiv sein, um die Welt zu erleben und zu erfahren. Es kann es selbst sein, seine Bedürfnisse und Ideen verwirklichen und Wirklichkeitserfahrung sammeln. Kinder haben Spaß am Spiel, probieren Neues aus und festigen bereits Erlerntes.

Aus der entwicklungspsychologischen Sicht fördert das Spiel die kindliche Entwicklung ganzheitlich. Selbstkompetenz und Eigenverantwortung werden dabei in hohem Maß beansprucht. Spielen erfordert kindliche Kreativität und Phantasie und regt die Motorik und die Wahrnehmung an. Durch das Sammeln von Wirklichkeitserfahrungen wird die kognitive Entwicklung des Kindes vorangetrieben. Das Spiel ist immer ein miteinander, es werden Freundschaften geschlossen und soziale Kontakte geknüpft.

Aus der psychoanalytischen Sicht arbeitet das Kind während dem Spiel an seiner eigenen Identität und Persönlichkeit und bringt diese zum Ausdruck. Im Spiel werden Erlebnisse verarbeitet, bewältigt und durch das ständige Nachahmen und Nachspielen erlebter Geschehnisse setzt sich das Kind mit seinen Lebenseindrücken und Lebenserfahrungen auseinander.

Interessant ist, dass Mädchen und Jungen sich in den ersten Schritten der Spielentwicklung nicht unterscheiden. Jungen lieben es mit Puppen zu spielen, genauso wie Mädchen gern mit Autos spielen. Es ist eher so, dass das Spielverhalten der Kinder von Eltern und Traditionen beeinflusst wird. Erst gegen Ende des zweiten Lebensjahres erkennt man, dass Jungen mehr zum Auskundschaften oder Entdecken von technischen Geheimnissen neigen und Mädchen eher zum symbolischen und sozialen Spiel.

3.1 Spielmaterial

Bei unserem Spielmaterial achten wir darauf, dass es sich zur Gestaltung und immer wieder zur möglichen Neu- bzw. Umgestaltung eignet. Spielraum für Phantasie, Kreativität und Umdeutung muss gegeben sein! Allzu realistische Materialien oder mechanisches Spielzeug lähmt die Entwicklung von konstruktiver Betätigung und ist daher ungeeignet.

Das Spielmaterial soll das schöpferische Tun, die Sinne und die Phantasie des Kindes anregen. Vor allem machen die Kinder in diesem Alter mit Spielzeug sinnliche Erfahrungen, um den Körper zu erleben und zunehmend zu bewegen.

Kriterien für gutes Spielmaterial sind Farbechtheit (da es hauptsächlich in den Mund genommen wird), es sollte robust sein, weil es das eine oder andere Mal am Boden landet. Spielmaterial sollte abwaschbar, sicher, vollständig und unbeschädigt sein. Natürlich kann gemeinsam mit Kindern Spielmaterial wieder repariert werden. Weiter achten wir darauf, dass das Spielmaterial dem Alters- und Entwicklungsstand des Kindes entspricht und es in ausreichender Menge, aber nicht im Überfluss, vorhanden ist.

3.2 Alltagsmaterialien

Der Vorteil von Alltagsmaterial ist der, dass es den Kindern vertraut ist und es nicht zu einer Reizüberflutung durch vorgefertigtes Spielmaterial kommt. Alltägliche Gegenstände haben einen hohen Stellenwert und werden wertgeschätzt. Die Einfachheit regt Spielprozesse leichter an und durch Kreativität und Phantasie werden Gegenstände zweckentfremdet. So wird zum Beispiel eine Papprolle zum Telefon oder zur Trompete. Dem Experimentieren sind keine Grenzen gesetzt und das Material wird bis ins kleinste Teil auseinandergenommen und inspiziert. Zeitungspapier und verschiedene Pappschachteln in unterschiedlichen Größen werden zur Schatzkiste oder gar zum Haus oder Auto. So ermöglicht Alltagsmaterial eine große Bewegungsvielfalt und regt kognitive und sprachliche Prozesse an.

Die Kinder lieben in der Bauecke unsere Schatzkiste mit Alltagsmaterialien, verlieren sich konzentriert darin und entdecken immer wieder Neues.

3.3 Naturmaterialien

Auch Naturmaterialien regen zur sinnlichen Wahrnehmung an und haben eine hohe Wichtigkeit in der kindlichen Spielentwicklung. Besonders im Garten oder an spielzeugfreien Tagen können wir beobachten, wie interessant plötzlich Schneckenhäuser, Blätter, Steine, Stöcke, Sand und Kastanien werden.

Das Kind steht mit seinem ganzen Sein und seinen Kompetenzen im Mittelpunkt. Wir wollen die Stärkung der Kompetenzen als einen ganzheitlichen Prozess sehen, der durch Beziehung, Nähe und Annahme geprägt ist. Wir wollen es nicht auf einen rein kognitiven Prozess des Fördern und Stärken reduzieren.

4 Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

4.1 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Ziel ist es, das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit des Kindes zu stärken, sodass personal-emotionale Kompetenz und Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext erreicht werden.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Gerade emotionale und soziale Kompetenz hängen stark von frühen Interaktionserfahrungen ab, da das Kleinkind vor allem in engen, sicheren Beziehungen mit wichtigen Bezugspersonen lernt. Soziale und emotionale Kompetenz können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden: Im Morgenkreis, bei der gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung oder in Alltagssituationen wie dem Wickeln oder dem Mittagessen. Die Kinder lernen im Miteinander und der Interaktion mit anderen Kindern und den Bezugspersonen ständig und entwickeln so ihre soziale und emotionale Kompetenz. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und Streit. Sie erleben Freude und Momente in denen sie lachen können genauso, wie Momente in denen sie traurig, wütend oder ängstlich sind.

Das pädagogische Personal lässt sich feinfühlig auf die Emotionen der Kinder ein, hört mitfühlend zu und bestätigt die kindlichen Gefühle. Es hilft dem Kind seine Gefühle in Worten auszudrücken und damit umzugehen. Ergänzend zur verbalen Kommunikation werden Mimik und Gestik oder sanfte Berührungen eingesetzt, die dem Kind zeigen: „Ich bin da.“ „Ich höre dir zu.“ „Ich fühle mit dir.“

Soziale Beziehungen und Freundschaften zwischen Kindern stellen eine wichtige Ressource für die Kinder da, da sie gemeinsam und voneinander lernen.

In der Gruppe lernen sie erste, wichtige soziale Kompetenzen, wie aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich durchzusetzen oder sich zurücknehmen zu können.

Sie sind herausgefordert Spielsachen zu teilen oder im Morgenkreis abzuwarten, bis sie an der Reihe sind.

Zur aktiven Rolle des Fachpersonals gehört es, die Interaktion der Kinder zu beobachten und Rückmeldung an sie zu geben und in Situationen, in der die soziale oder emotionale Fähigkeit des Kindes überfordert ist, einzugreifen.

4.2 Kinder in ihrer kommunikativen Kompetenz stärken

Ziel ist es, dass Kinder lernen sich in ihren sprachlichen und nicht-sprachlichen Fähigkeiten auszudrücken, mitzuteilen und mit anderen in Interaktion zu treten.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Die kommunikative Kompetenz kann nicht isoliert gestärkt werden, sondern stellt ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag dar. Kinder erwerben Sprache in täglichen

Interaktionen mit dem pädagogischen Personal und anderen Kindern. Sie lernen ihrer Handlungen sinnvoll verbal zu begleiten. Daher ist es notwendig, den Kindern täglich vielfältige Anregungen und Gelegenheiten zu geben mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen und als Sprachvorbild gezielte Bildungsangebote mit sprachlichen Lernprozessen zu ermöglichen, Neugierde zu wecken und sprachliches Selbstbewusstsein zu stärken.

In jeglicher Situation während dem Tagesablauf ist Sprache unser ständiger Begleiter. Der Morgenkreis dient in besonderer Art und Weise, gezielt die kommunikative Kompetenz zu stärken.

4.3 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Ziel ist es, dem Bewegungsbedürfnis des Kindes nachzukommen, ihm Möglichkeit zu geben, Erfahrung zu sammeln und Bewegungsabläufe einzuüben.

Die Kinder sollen von Anfang an darin unterstützt und sensibilisiert werden, Freude an der Bewegung zu entwickeln.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Im Freispiel findet das Kind eine Vielfalt an bewegungsanregenden Spielmöglichkeiten, um Bewegungserfahrung zu sammeln und motorische Abläufe einzuüben. Am Kletterpodest können die Kinder rutschen, Treppen steigen, Schrägen auf- und absteigen und in Nischen krabbeln, um sich zu verstecken.

Die unterschiedlichen Höhen von Tischen, Schränken, Regalen, Stühlen und der Platz dazwischen, geben Gelegenheit zum Gehen, Krabbeln, Strecken, Bücken, Sitzen, Stehen, Hochziehen und Entlanghangeln.

Das abwechselnde Spielmaterial fördert die Geschicklichkeit der Finger und Hände, egal ob es nun gilt einen Stift zu halten, eine Dose zu öffnen oder ein Puzzle zusammenzusetzen.

Auch im Morgenkreis finden bewegungsanregende Spiele ihren Platz in verschiedenen Finger- und Kreisspielen, in denen geklatscht, gestampft, gesprungen, genickt oder geschmalzt wird – um nur einige Beispiele zu nennen.

Der Garten bietet eine vielseitige Möglichkeit, sich auf unterschiedlichste Art und Weise zu bewegen. Die Wiese bietet Platz zum Rennen, Toben, Kriechen und Fußball spielen. Der asphaltierte Bereich eignet sich zum Hüpfen und zum Fortbewegen mit den unterschiedlichsten Fahrzeugen, vom Auto, über den Roller, zum Laufrad. Des Weiteren besteht die Möglichkeit zum Schaukeln und Rutschen und auf Entdeckungsreise in das Unterholz zu gehen.

4.3.1 Turnen

Einmal in der Woche können wir den großen Gemeindesaal für eine Stunde nutzen, um die motorischen Fertigkeiten der Kinder gezielt zu schulen. Wir gestalten eine Bewegungseinheit und setzen dabei unterschiedliche Materialien wie Bälle, Seile, Reifen, Ballons, Säckchen,

Tücher und vieles mehr ein. Es ist ein ständiger Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.

Der Ablauf einer solchen Bewegungseinheit sieht wie folgt aus:

Wir gehen gemeinsam mit der Gesamtgruppe zum Gemeindesaal. Zu Beginn werden mehrere Lauf- und Reaktionsspiele gemacht, die zur Aufwärmung des Bewegungsapparates dienen. Dabei werden das Denkvermögen geschult, Farben gelernt, verschiedene Fortbewegungsarten von Tieren nachgeahmt und die Reaktionsgeschwindigkeit gestärkt. Anschließend folgen gezielte Übungen. Diese Übungen sollen Bewegungsabläufe, wie springen, hüpfen, klettern, werfen, rennen und vieles mehr trainieren. Die Bewegungseinheiten werden abwechslungsreich gestaltet. Entweder turnen wir gezielt mit einem Material oder es werden verschiedene Bewegungslandschaften oder Bewegungsbaustellen aufgebaut. Auch das Schwungtuch kommt zum Einsatz. Die Bewegungseinheit bietet auch Raum zum Rennen und „laut sein“.

Verschieden Ziele stehen dabei im Vordergrund:

- Geschicklichkeit
- Ausdauer
- Beweglichkeit
- Hand-/Augenkoordination
- Gleichgewicht
- Mutig sein, Neues ausprobieren
- Kräfte messen

4.4 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Ziel ist es, wenn ein Kleinkind einen Stein untersucht, ihn ansieht, ihn dreht, in den Mund nimmt, fallen lässt und dies bereits zum achten Mal wiederholt, dass es Wissen über physikalische Zusammenhänge, über Beschaffenheit von Objekten, Oberflächen, Masse und vieles mehr, erwirbt. Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker. Sie sind interessiert und motiviert, sich neues Wissen anzueignen über Objekte, Zusammenhänge und über den Menschen.

Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen, wie sonst kaum mehr. Das Spiel ist hierbei die vorrangige Lernform, der mit Freude nachgegangen wird.

Ziel ist es, das Interesse und die Motivation des Kindes zu lernen, aufzugreifen und es darin zu bestärken. Das Kind soll erfahren, dass es nicht nur Spaß macht zu lernen, sondern, dass es selbst viel Einfluss darauf hat, wie es am besten lernt. Es soll die Möglichkeit haben, Freude zu empfinden und stolz zu sein, auf das was es gelernt hat und wie es gelernt hat. So wird es weiterhin mit hoher Motivation und Interesse an neue Phänomene herangehen.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Die sinnliche Wahrnehmung und das Tun, das Experimentieren und Ausprobieren sind für

junge Kinder ein wesentlicher Zugangsweg, um zu lernen. Sie lernen vor allem bei ihrer liebsten und vorherrschenden Aktivität, nämlich dem Spiel. Das Personal achtet im Freispiel auf kleine Momente und Gelegenheiten, die sich anbieten und aufgegriffen werden können, um die Wahrnehmung des Kindes zu sensibilisieren.

Sie lernen außerdem viel durch Beobachten, indem sie anderen Kindern und Erwachsenen zusehen und zuhören. Im Morgenkreis werden immer wieder Aktivitäten integriert, die die Sinne des Kindes schulen sollen. Auch finden durch das Jahr hinweg gezielte Angebote statt, die den Geruchs-, Geschmacks-, Seh-, Tast- und Gehörsinn des Kindes trainieren.

4.4.1 Schulung der Sinne

Ziel ist es, dass die einprasselnden Sinneseindrücke des Alltags vom pädagogischen Personal aufgegriffen und bewusst eingesetzt werden, um die Sinnesorgane der Kinder zu sensibilisieren. In der pädagogischen Arbeit werden gezielt Impulse gesetzt, welche die Wahrnehmung der Kinder stimulieren und trainieren.

Akustische Wahrnehmung – Das Hören

Die Kinder sind beständig Geräuschen ausgesetzt, die lokalisiert und benannt werden wollen. Die abwechselnden Aufenthaltsorte der Kinder (wie Garten, Gruppenraum, Küche oder Bad) lassen die Kinder unterschiedliche Geräusche wahrnehmen. Sie erleben und hören die Kirchturmuhr, Vögel, vorbeifahrende Autos im Garten viel lauter als im Gruppenraum, indem sie Geräusche wie Türenknarren, Blubbern im Aquarium oder Töpfeklappern in der Küche hören.

Durch bewusst gesetzte Impulse im Alltag sollen die Kinder sensibilisiert werden, Geräusche wahrzunehmen, Geräusche zu orten und benennen zu können.

Im Morgenkreis oder in den Bewegungseinheiten werden Spiele, Lieder und Instrumente eingesetzt, die unterschiedliche Lautstärken (leise – laut), Tempi (langsam – leise), Klangfarben und Klanghöhen haben und die akustische Wahrnehmung der Kinder sensibilisiert.

Visuelle Wahrnehmung – Das kindliche Auge

Bis ein Kind im Schlaf zur Ruhe kommt, befinden sich seine Augen im Dauereinsatz. Es fixiert Dinge und lässt seinen Blick wieder schweifen. Neue Dinge werden betrachtet, wahrgenommen und verinnerlicht, bekannte Dinge werden wiedererkannt.

Visuelle Anreize findet das Kind im Tagesablauf ununterbrochen. Darüber hinaus setzen wir gezielte Schwerpunkte durch Bilderbuchbetrachtungen, themenbezogenes Anschauungsmaterial, verschiedenste Strukturen und Materialien sowie Versteck- und Suchspiele.

Die Kinder werden zum differenzierten Wahrnehmen durch Farb- und Formlegespiele sowie Steckspiele und natürlich Farbstifte und Fingerfarben angeregt.

Durch austauschbares Spielmaterial erfreut sich das Kind an wieder erneutem Betrachten. Unser großzügiger Garten wie auch unsere Waldtage regen das Kind nicht nur zur fixierten Naturbeobachtung an, sondern bieten auch einen wichtigen Rahmen, um den Augen durch entspanntes Gleitenlassen etwas Ruhe zu gönnen.

Das wöchentliche Turnen fördert weiterhin visuelles Erkennen und den Umgang mit unterschiedlichsten Materialien wie Reifen, Tücher, Bälle, Tunnel und den sehr beliebten Bewegungsbaustellen.

Olfaktorische Wahrnehmung – Der Geruchssinn

Der Parfümduft einer Erzieherin, die Gemüsesuppe auf dem Herd in der Küche, die Blumen auf dem Tisch, die frisch gemähte Wiese, die neu bezogenen Kissen im Bett, der volle Windeleimer – All dieses ist eine wahre Geruchssinfonie für die sensiblen Nasen der Kinder. Der Krippenalltag bietet eine unglaubliche Vielfalt und Vielzahl an Gerüchen. Gerüche, die angenehm oder weniger angenehm für die eigene Nase sind, gilt es zu lokalisieren und zuzuordnen.

Woher kommt der süßliche Duft? Was wird heute zu Mittag gekocht? Riechst du die Tannenzweige? Das Fachpersonal versucht mit einfachen Fragestellungen und Hinweisen die Kinder für die unterschiedlichen Gerüche zu sensibilisieren. Zu den spontanen Geruchserlebnissen im Krippenalltag werden rund um das Jahr Aspekte für die Geruchsschulung gesetzt. Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit, unterschiedliche Gerüche von Lebensmitteln, Pflanzen und Materialien (wie zum Beispiel die ersten Frühlingsblumen im März, die süßen Backwaren im Dezember oder der Duft der ausgeblasenen Kerzen bei einer Geburtstagsfeier) wahrzunehmen.

Im Freispiel erleben die Kinder die unterschiedlichen Gerüche der Gegenstände und Spielmaterialien im Raum und die Gerüche der Natur während der Spielzeit im Garten.

Gustatorische Wahrnehmung - Der Geschmackssinn

„Und wie schmeckt es dir?“, ist während dem gemeinsamen Mittagessen eine häufig gestellte Frage an die Kinder. Während wir im Morgenkreis sitzen, wird schon gekocht und allerlei Gerüche machen Appetit und lassen erahnen, was den Kindergaumen bald erfreuen wird.

Das frisch zubereitete Mittagessen beschränkt sich nicht nur auf die Sättigung des Kindes, sondern schult und sensibilisiert vor allem den Geschmackssinn. Wir halten die Kinder dazu an, von allem etwas zu probieren, so dass auch mal Unbekanntes geschmeckt wird. Die Kinder lernen so verschiedene Nahrungsmittel nicht nur optisch kennen, sondern auch geschmacklich zu unterscheiden. Es gibt mildes Essen, salziges, würziges aber auch säuerliche, leicht bittere sowie süße Speisen.

Während unserer zwei Brotzeiten nehmen wir uns Zeit das Mitgebrachte geschmacklich zu unterscheiden und zu benennen. Bereits am ersten Elternabend führen wir die Eltern in das Thema „Gesunde Brotzeit“ ein und achten ganzjährig darauf, dass abwechslungsreiche Nahrungsmittel von den Kindern gustatorisch erfahren werden. Da die Geschmacksknospen der Kinder noch sehr sensibel sind, ist es besonders wichtig, möglichst naturbelassenes Essen in die Brotzeitdose zu packen. Gezuckerte Speisen sind tabu. Aber auch in Bildungsangeboten während des Morgenkreises gehen wir thematisch auf verschiedene Nahrungsmittel und ihre Geschmacksrichtungen ein. Zum Beispiel bei der Vorbereitung auf das Erntedankfest, das Osterfest oder auch mit Hilfe bestimmter Bilderbücher, wie der

Raupe Nimmersatt. Hier dürfen die Kinder Bekanntes aber auch Unbekanntes kosten und so ihre gustatorischen Sinne erfahren und verfeinern. Natürlich ist der Geschmackssinn immer mit dem Geruchssinn gekoppelt und lässt sich nicht losgelöst darstellen.

Taktile Wahrnehmung der Tastsinn

Im Tagesgeschehen ist der Tastsinn des Kindes fast pausenlos im Einsatz. Alle interessanten Gegenstände werden gegriffen und begriffen, befühlt und gefühlt, festgehalten und losgelassen, um sich dann dem nächsten Objekt vor Neugierde zuzuwenden.

Um die Freude der Kinder an Sinnlichem zu befriedigen aber auch um Differenzierungen der Dinge zu erfüllen, stellen wir unterschiedlichste Materialien bewusst zur Verfügung.

Dies können harte, glatte Dinge wie Bauklötze, Duplo, Eisenbahn, Förmchen sein und im Gegensatz dazu weiches und flauschiges wie Wolle, Kuscheltiere, Kissen, Filz oder Tücher. Im Kreativbereich kommt nun wiederum weiches, feuchtes und auch mal glitschiges Material in die Auswahl, wie zum Beispiel Knete, Fingerfarben, Rasierschaum und Kleister.

Interessant und abwechslungsreich wird die taktile Wahrnehmung der Kinder im Garten und Sandkasten. Barfuß laufend durch die Wiese erfährt sich ganz anders als barfuß im Sandkasten mit Wasser zu matschen. Weich und rau, aber auch spitzig (Steine), glatt (Wege), und matschig treffen vor allem im Sommer abwechslungsreich aufeinander. Im Winter lassen sich die Gegensätze warm und kalt besonders gut erspüren. Das Mittagessen oder der Gruppenraum ist warm, der Schnee und die Luft draußen sind kalt.

Wir versuchen all diese taktilen Erfahrungen in den Tagesablauf der Kinder einzubauen und ihnen bewusst zu machen, indem wir es verbalisieren.

4.4.2 Musik und Rhythmus

Die musikalische Erziehung findet vor allem im Morgenkreis statt. Durch Singen und Musizieren lernen die Kinder unterschiedliche Klänge, Töne, Tempi und Höhen kennen. Passend zum Jahreskreis und den entsprechenden Themen werden Lieder gesungen oder auf CD angehört.

Manche Lieder werden mit der Gitarre oder Flöte von einer Erzieherin begleitet und mit rhythmischen Übungen oder Tänzen gestaltet. Der Morgenkreis gibt auch die Möglichkeit für Geschichten und Lieder, die mit Instrumenten von den Kindern begleitet werden. Im Freispiel können die Kinder auf Wunsch ausgewählte Instrumente spielen und ausprobieren.

4.4.3 Natur erleben

Kinder brauchen den Lebensraum „Natur und Tiere“ für eine gesunde Entwicklung psychischer und sozialer Bedürfnisse, da sich im Lauf der Menschwerdung eine biologisch fundierte Affinität zu Tieren und zur Natur gebildet hat.

Werden diese Bedürfnisse nicht ausgelebt, kann es zu Fehlentwicklungen und Ersatzhandlungen kommen.

Die Kinder machen Erfahrungen elementarster Art. Sie nehmen vielseitige Sinneseindrücke wahr, wie das Riechen des Waldbodens, das Rascheln der Blätter, das Rauschen des Wassers, das Zwitschern der Vögel und vieles mehr. Wir sammeln mit den Kindern verschiedenste Naturmaterialien und beobachten freie Tiere und Insekten. Dies ist die Basis

einer gesunden Entwicklung. Diese erlebte Freiheit von Konsumspielzeug regt die Kreativität und die Phantasie an.

Stille wird erlebt und die Wirkung der Naturelemente vermittelt Ruhe und Geborgenheit. Die Kinder können abenteuerlustig und erfinderisch aus ihrem inneren Antrieb heraus handeln und so Urspielsituationen erleben.

Wir wirken so der Entfremdung von der Natur entgegen und zeigen den Kindern Wege auf, die Natur zu schätzen und zu schützen. Auf natürliche Weise wird das Sozialverhalten der Kinder positiv beeinflusst und die Gemeinschaft gestärkt.

Insbesondere trainieren die Kinder bei den Waldtagen ihre Grob- und Feinmotorik. Durch das Wandern über unebene Waldböden, Kieswege und Baumwurzeln wird die Geschicklichkeit verbessert. Fingerfertigkeit und Augen- Handkoordination werden geschult durch Aufheben und Einsammeln kleiner Steinchen, leerer Schneckenhäuschen und Äste.

Unsere Waldtage

Ab Mai findet einmal pro Woche ein Waldtag statt. Um 9:00 Uhr sammeln wir uns in der Garderobe, jedes Kind bekommt einen Partner an die Hand und möglichst eine Erwachsene Person.

Mit Rucksäcken, wetterfester Kleidung und Leiterwagen (gefüllt mit Sitzkissen, einem Erste-Hilfe-Kasten und dem Töpfchen), geht es dann einen kurzen Gehweg entlang bis wir die Straße überqueren müssen. Gemeinsam achten wir auf den Verkehr und üben das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

In den Lech-Auen angekommen gehen wir einen kleinen Hügel hinauf zu unserem Brotzeitplatz. Wir machen einen großen Sitzkreis, singen unser Begrüßungslied, besprechen eventuell noch etwas, reichen uns die Hände und sprechen ein Gebet, bevor wir uns dann für die Wanderung stärken. Während der Brotzeit wird darauf geachtet, dass wir keinen Müll hinterlassen.

Im Anschluss an die Brotzeit starten wir mit unserem Rundgang durch den Wald. Kieswege, Unterholz oder Wiesen laden die Kinder zum Sammeln, Riechen, Erfahren und Erleben ein. Wir singen, machen Kreisspiele oder beobachten und erlauschen die Umgebung.

Manchmal gehen wir zum Lech hinunter und die Kinder dürfen Steine ins Wasser werfen, Treibholz beobachten oder auch Schiffchen fahren lassen.

Unterwegs wird natürlich auch Halt gemacht für „große und kleine Geschäfte“. Es wird das Töpfchen genutzt oder in der Wiese auf einer Decke gewickelt. Ein Wasserbehälter, Toilettenpapier und Fechttücher stehen uns für die nötige Hygiene zur Verfügung. Nachdem wir nach ca. zwei Stunden wieder an unserem Ausgangspunkt angekommen sind, machen wir noch einen Kreis, reichen uns die Hände und singen unser Abschlusslied.

Dann geht es wieder in Zweierreihe zurück über die Straße zur Kinderkrippe, wo schon ein leckeres Mittagessen auf uns wartet.

Regeln für den Waldtag

- Jedes Kind läuft selbst und trägt auch seinen Rucksack alleine.

- Von der Natur wird nichts aus- oder abgerissen. Die Kinder dürfen Herumliegendes verwenden.
- Unseren Müll sammeln wir in einer Tüte oder entsorgen ihn in Mülleimern.
- Kein Kind fasst Abfall an oder steckt Gefundenes in den Mund.
- Wir bleiben als Gruppe zusammen.
- Auf langsamere Kinder wird Rücksicht genommen und immer wieder gewartet.
- Waldtiere werden von uns beobachtet und behütet.

4.4.4 Ästhetik und Kunst

Kreative Prozesse und Erfahrungen sollen kognitive sowie auch sozial-emotionale Entwicklungen des Kindes fördern.

Gestalten, Experimentieren und Malen sind wichtige Bestandteile dieser kreativen Prozesse, in denen das Kind zum Überlegen, Denken, Entscheiden, Beobachten und Wahrnehmen angeregt wird.

Das pädagogische Fachpersonal nimmt Neugier, Experimentier- und Wissensdrang ernst und unterstützt die Kreativität der Kinder. Es setzt Impulse und gibt Hilfestellung, lässt dem Kind jedoch genug Freiraum zum Gestalten und Tun.

Die Gestaltung des Gruppenraums spielt eine wichtige Rolle, da sich die Kinder hier schon grundlegende ästhetische Anregung holen.

Im künstlerischen und kreativen Bereich können die Kinder ihre Kreativität und Phantasie entfalten. Unser Kreativbereich, der zu jeder Zeit für die Kinder zugänglich ist, bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten. So können sie experimentieren, ausprobieren, verschiedenste Utensilien und Materialien kennenlernen und der Gestaltung freien Lauf lassen. Es werden einzigartige Kunstwerke geschaffen, die den Kindern Freude machen. Ihre Werke werden zusammen mit der Erzieherin betrachtet und wertgeschätzt.

Durch das Malen und Werken können die Kinder ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken und verarbeiten. Wichtig ist es, die Kinder selbst experimentieren und ausprobieren zu lassen, damit sie sich ohne Anleitung entfalten können. Auch die persönlichen Erlebnisse aus dem Alltag können wiedergegeben und somit verarbeitet werden. Die Bildungsangebote aus dem Morgenkreis können durch gezielte Werkarbeiten und Impulse zusätzlich vertieft werden und tragen zum ganzheitlichen Erleben bei.

Der soziale Kontakt am Maltisch hat einen hohen Stellenwert. Es wird gemeinsam gemalt, geschnitten und experimentiert, so entstehen Gespräche und auch die Gemeinschaft wird gestärkt. Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit werden durch verschiedene Utensilien wie Schere, Kleber, Stift, Kreide und Pinsel besonders gefördert. Außerdem entwickelt sich die Sprache durch das gemeinsame Betrachten und Besprechen des Werkes. Es werden Fachbegriffe verwendet, welche die Kinder dabei erlernen. Auch die Denkleistung der Kinder wird so angeregt. In unserem Malbereich gibt es Regeln, die von den Kindern beachtet und eingehalten werden.

Die Feinmotorik, die Grobmotorik sowie die persönliche Wahrnehmung der Kinder werden durch den Umgang mit besonderen Materialien, wie zum Beispiel Schmierem mit Rasierschaum, Kneten oder Schminken, angeregt. Für das pädagogische Personal ist es wichtig, dass keine Verschönerungen an den Arbeiten der Kinder vorgenommen werden. Kinder sollen auf ihr Geschaffenes stolz sein und es soll als Kinderwerk erkennbar sein.

Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt die Kinder im Kreativbereich und achtet auf einen ordnungsgemäßen Umgang mit den eingesetzten Materialien. Beim Malen mit Wasserfarben, Fingerfarben oder beim Kleben mit Kleister, ist es wichtig, dass die Kinder eine Malschürze tragen, um ihre Kleidung zu schützen. Um den Gruppenraum sauber zu halten und zu schützen, werden nach dem Werken die Hände mit Seife gewaschen, der Tisch gereinigt und gegebenenfalls der Boden gekehrt oder gewischt.

Ausstattung des Kreativbereiches

Da die Materialien nicht in Reichweite der Kinder aufbewahrt werden, muss das pädagogische Personal vor Nutzung gefragt werden. Alternativ werden konkret Vorschläge und Angebote vorbereitet.

Zum Malbereich zählt ein Tisch, bedeckt mit einer Arbeitsdecke, sechs Plätzen und ein Waschbecken.

Scheren, Stifte, Kleber und aktuelle Angebote stehen für die Kinder in einem Regal über dem Waschbecken sichtbar bereit. In einem geschlossenen Schrank werden diverse Materialien aufbewahrt. Hierzu zählen verschiedene Malfarben, auch Kreiden, Kohle, aber auch Kleber, Bastelleim und Kleister, etc. Verschieden Pinsel und Schwämme, Stoffe, Bast, Perlen und andere Materialien regen die Experimentierlust der Kinder an. Zum Schutz der Kleidung stehen den Kindern und dem pädagogischen Personal Malschürzen zur Verfügung.

Seinen Platz finden dort auch Rasierschaum, Knete, Schminke, Stempel, Stanzformen, Wolle, Fensterfarben und vieles mehr. Der Inhalt des Schrankes wird individuell ausgetauscht.

Ein weiterer Schrank mit Schiebefächern beinhaltet Papier in unterschiedlichsten Farben und Formen, Größen und Beschaffenheiten.

4.4.5 Naturwissenschaft

Durch einen spielerischen Umgang werden den Kindern Farben, Formen und Zahlen vertraut gemacht und erste Begriffe gebildet. Im Morgenkreis werden die Kinder täglich gezählt bzw. ein bestimmter Körperteil (zum Beispiel Daumen, Nase, Kopf). Die Gestaltung des Gruppenraumes und die Spielsachen bieten in der Freispielzeit jede Menge Möglichkeiten Farben zu benennen, zu zählen oder unterschiedliche Erfahrungen mit Gewicht, Formen und Größen zu machen.

Die Brettspiele greifen bereits Erlerntes auf und fordern die Kinder auf, sich an feste Regeln zu halten und in Wettkampf mit anderen Kindern zu treten.

4.5 Kinder in ihrer Werteorientierung und Religiosität stärken

Ziel ist es, den Kindern im täglichen liebevollen Umgang miteinander, die christlichen Werte zu vermitteln und vorzuleben. Durch gezielte Betrachtung von biblischen Geschichten und Inhalten im Morgenkreis, werden die Kinder in ihrer Religiosität gestärkt und treten in Beziehung zu Gott.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Die christliche Erziehung ist als evangelische Einrichtung ein zentraler Punkt in unserem pädagogischen Konzept und zieht sich durch unsere gesamte Bildungsarbeit.

Jedes Kind fragt nach Gott und sehnt sich nach Antworten. So wollen wir den Kindern spielerisch und auf kindgerechte Weise Gott näher bringen. Hochtheologische Theorien verstehen Kinder nicht, aber auch sie können in ihrem Herzen Gott begegnen und haben die Fähigkeit ihm zu vertrauen. Nicht umsonst sagt Jesus im Matthäus-Evangelium: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Mt. 18,3). So spiegelt sich die christliche Erziehung im zwischenmenschlichen Umgang, im gegenseitigen Wertschätzen, in den Tischgebeten vor dem Mittagessen und im thematischen Morgenkreis wieder. Zusammen mit Pauli, unserem kleinen schwarzen Schäfchen, entdecken wir im Morgenkreis den guten Hirten. Pauli erzählt den Kindern viel über Jesus und die vielen Schätze, die sich in der Bibel finden lassen. Wir gehen gemeinsam in der Bibel auf Entdeckungsreise und lernen so immer wieder verschiedene Facetten von Gott und Jesus kennen.

Diese Themen werden kindgerecht mit Bildern, verschiedenen Behelfen, Liedern und vielen mehr, ausgearbeitet und zu einem schönen Erlebnis für die Kinder gemacht.

4.5.1 Feste im Jahreskreis erleben und feiern

Feste und Feiern prägen das gemeinsame Miteinander. Man bereitet zusammen vor, gestaltet und erlebt. Jeder hat seinen Platz und seine Aufgabe, sei es als Organisator, Gast oder Geburtstagskind.

Vor jedem Fest steht die Vorfreude im Mittelpunkt. Gemeinsam auf etwas Schönes warten, davon erzählen und Spannung aufbauen. Die Kinder lernen den Wert und die Wichtigkeiten der Festlichkeiten und der Traditionen schätzen und lieben.

Im Krippenjahr werden die Feste und Feiern unterschiedlich gestaltet. Wir feiern im Morgenkreis, in der Kirche, im Garten, mit oder ohne Eltern – das variiert jährlich. Jedes einzelne Fest hat seinen eigenen Wert, seine fixen Bestandteile und wird zu einem besonderen Erlebnis für die Kinder gemacht.

Entlang des Jahreskreises feiern wir folgende Feste:

Erntedank, Martinsfest, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, Faschingsfeier, Osterfeier, Muttertag und Vatertag, Sommerfest und Geburtstagsfeier.

4.5.2 Kleine-Leute Gottesdienste

In Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Gemeinde gestaltet das Team viermal im Jahr einen Gottesdienst für die Kleinsten in St. Andreas. Im Vorfeld wird das Thema gemeinsam im Morgenkreis erarbeitet.

Im Gottesdienst wollen wir gemeinsam Gott begegnen. Kinder wie Eltern dürfen verstehen, dass sie wunderbar sind, einzigartig, geliebt und gewollt. Es ist ein Ziel des Kleine-Leute Gottesdienstes ihre Identität in Gott zu stärken. Weiterhin geht es darum, den Kindern und Eltern Kirche näher zu bringen, einen Begriff zu bilden und einen wiederholten Kontakt herzustellen. Wir wollen auf diese Weise den Glauben bezeugen und Werte vermitteln. Durch den Gottesdienst führt die Handpuppe „Pauli“, ein kleines Schäfchen. Pauli ist total begeistert von seinem guten Hirten Florian und will, dass die Kinder auch Jesus als guten Hirten in ihrem Leben kennen lernen. So zeigt er den Kinder immer wieder neue Seiten, Facetten und Eigenschaften von Gott.

Die jeweilige Botschaft wird auf erlebbare, kindgerechte Art und Weise mit vielen Bewegungsliedern und Anschauungsmaterialien gestaltet. Themen sind zum Beispiel: die Schöpfungsgeschichte, Jesus ist König, unser guter Hirte, Gottes Familie Kunterbunt,... Nach dem Gottesdienst wird herzlich zu Tee und Kuchen eingeladen, damit die Eltern in Kontakt treten können und man sich in einem gemütlichen Beisammensein austauschen kann.

Ablauf des Gottesdienstes

- Lied: „Wir feiern heut ein Fest“
- Begrüßung durch den Pfarrer
- Kurzes Anspiel von Pauli zur Einführung ins Thema
- Begrüßungslied: „Hallo Du“
- Schatz in der Bibel finden – Ein Bild passend zum Thema
- Thema bearbeiten mit Bewegungsliedern und Anschauungsmaterialien
- Lied: „Vater Unser“
- Kindersegnung durch den Pfarrer
- Lied: „Herr wir bitten, komm und segne uns“
- Verabschiedung und Schlusseggen
- Austeilen des Bildes zum Anmalen
- Gemütliches Beisammensein

4.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Ziel ist es, Selbstwert und Selbstbewusstsein des Kindes positiv zu prägen und das Selbstvertrauen und die Selbstachtung zu stärken.

Wir als pädagogisches Personal wollen, dass das Kind Selbstvertrauen, innere Sicherheit und Stärke, aber auch Mut und Entschlusskraft erlangen kann. Wir wollen dem Kind helfen, zu einem Menschen heranzureifen, der ein positives Selbstbild seiner selbst entwickelt.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

Damit das Kind Selbstsicherheit erlangen und Selbstwert erkennen kann, braucht es viel Wärme und Geborgenheit, Aufmerksamkeit und Zuwendung, aber auch Förderung und Ansporn.

Wir machen uns bewusst, dass das Kind Vertrauen in seine Umwelt finden muss, um Selbstvertrauen zu entwickeln. Als Bezugs- und Kontaktperson des Kindes wollen wir das Selbstvertrauen des Kindes und sein entgegengebrachtes Vertrauen wertschätzen, indem wir zuverlässig in unseren Worten und Handeln sind. Das Kind soll sich auf uns verlassen können. Das Kind soll Sicherheit und Geborgenheit erfahren, indem auf die Bedürfnisse des Kindes und dessen Schutz geachtet wird. Das „Nein“ sowie Konsequenzen, Grenzen und Regeln werden von uns gesetzt und sollen dem Schutz und der Sicherheit dienen. Es sind nicht immer die großen Dinge, die dem Kind Mut machen und ihm Selbstbewusstsein verleihen. Es sind oft die kleinen, aber wirksamen Verstärker, die alltäglichen Vertrauensbeweise und die scheinbar nebensächlichen Gesten, die Kinder als wertschätzend erleben. Wir bringen dem Kind Vertrauen entgegen, indem wir es nicht übermäßig einengen und ihm altersgemäße Freiräume gewähren. Wir lassen das Kind mitbestimmen und selbst Entscheidungen treffen, die es selbst betrifft. Zum Beispiel, ob es an einem Spiel teilnehmen möchte oder nicht.

Wir wollen dadurch dem Kind vermitteln, angenommen und akzeptiert zu sein. Die Selbstverantwortung des Kindes stärken wir, indem wir es Dinge auch selbst tun lassen, wie zum Beispiel ein Spielzeugauto wieder an seinen Platz zu räumen oder die Brotzeitdose aus einer Tasche zu packen. Wir nehmen das Kind ernst, lachen es nicht aus und verspotten es nicht. Vielmehr begegnen wir ihm mit Achtung, Liebe und Geduld. Wir schenken dem Kind Lob und Anerkennung für seine Erfolge und bestärken es, Missgeschicke als Gelegenheiten zu sehen, aus denen man etwas lernen kann. Auch die verbale Vermittlung von Wertschätzung und Bestätigung ist uns wichtig und zeigt sich in Sätzen wie: „Du schaffst das schon!“, „Hab keine Angst, ich bin bei dir!“, „Ich vertraue dir“, „Du siehst sehr hübsch in dem Kleid aus.“

5 Regelmäßige Abläufe unserer Arbeit

5.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Die Kinder können von den Eltern flexibel gebracht werden. Auch die Zeit des Abholens bleibt den Eltern überlassen, wobei die Buchungszeiten nicht überschritten werden dürfen.

7:00 Uhr bis 9:00 Uhr	Bringzeit Ihr Kind wird persönlich begrüßt und die Erzieherinnen schaffen den Rahmen dafür, dass Ihr Kind gut in die Gruppe findet.
bis 9:30 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote und gleitende Brotzeit Das Kind gestaltet diese Zeit nach seinen Bedürfnissen und Interessen selbst und hat die Möglichkeit, an Projekten und Aktionen teilzunehmen.
9:30 Uhr bis ca. 10:00 Uhr	Morgenkreis Gemeinsam werden Lieder gesungen und verschiedene Themen passend zum Jahreskreis behandelt.
10:00 Uhr bis ca. 11:15 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote oder Garten Die Kinder können sich nach Bedarf ausruhen und schlafen.
11:15 Uhr bis 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Schlafenszeit oder Wachgruppe Die Kinder haben die Möglichkeit sich auszuruhen und zu schlafen. In dieser Zeit gibt es auch eine Wachgruppe, in der verschiedene Aktionen stattfinden.
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Freispiel und gezielte Angebote Aktionen im Garten bzw. in den Gruppenräumen.

Alltagsverrichtungen wie Essen, wickeln, schlafen etc. sind von elementarer Bedeutung. Der Alltag ist das wichtigste Lernfeld der Kinder. Hier werden die Bedürfnisse der Kinder befriedigt und es entstehen gleitende Übergänge von den Alltagsverrichtungen zum Spiel. Dies nehmen wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern wahr und unterstützen somit ihren Lernprozess. Kinder lernen durch alltägliche Situationen in allen Bereichen und

ganzheitlich. Spielerisch erleben sie die Welt als einen freudvollen, aufregenden Ort, den es zu entdecken und zu erleben gilt.

5.2 Bausteine im Tagesablauf

5.2.1 Freispielzeit

In der Freispielzeit steht die Autonomie des Kindes im Vordergrund. Es ist selbst Akteur und entscheidet wo, womit, mit wem, wie lange und wie es spielen will. Durch die motivierende Umgebung und dem liebevoll vorbereiteten Raum wird das Kind von sich aus selbst aktiv und gestaltet seine Zeit. Wir Erzieherinnen bieten einen sicheren Rahmen, indem sich das Kind ausprobieren kann und seine Umwelt erlebt. Es wird geeignetes Spielmaterial zur Verfügung gestellt und für eine entspannte und ruhige Atmosphäre gesorgt. Kinder werden behutsam an Regeln und im Umgang mit dem Material herangeführt und es wird darauf geachtet, dass Experimentieren, Freude und Ungestörtheit, im Vordergrund stehen. Wir beobachten genau und greifen erst dann ein, wenn das Kind die im Spiel liegenden Bildungschancen nicht nutzt oder es Hilfe benötigt. Hierbei ist zu beachten, dass nicht vorschnell eingegriffen wird und das Kind um seine Erfahrungen und Lernprozesse nicht beraubt wird. Für die Kinder ist es wichtig, dass wir da sind, gegebenenfalls Spielprozesse begleiten oder Gesprächspartner sind.

Spielecken im Freispiel

Bauecke:

In der Bauecke stehen den Kindern verschiedenste Konstruktionsspiele und Materialien über Bausteine, Steckspiele, Autos, Eisenbahn, Lego und Shampoo Flaschen zur Verfügung. Die Baumeister planen, bauen, probieren aus, schaffen etwas Neues, erleben physikalische Gesetze und entdecken technische Zusammenhänge. Kreativität, Geschicklichkeit und Feinmotorik sind gefragt.

Kletterpodest:

Das Kletterpodest ist ein Ort für Bewegung aber auch ein Ort für Rückzug, Entspannung und ungestörtes Spiel. Es gibt Höhlen, Treppen, Schrägen, einen Turm und eine Rutsche. Es trägt zur Einübung alltäglicher Bewegungsformen bei. Es schult das Gleichgewicht und die Körperspannung. Es fordert Kinder heraus und stellt den Mut unter Beweis oder regt zum gemeinsamen Versteckspiel an.

Puppenecke:

In der Puppenecke ist Raum für einfache Rollenspiele und zum Nachspielen alltäglicher Situationen, wie zum Beispiel kochen, abwaschen, essen, Puppen an- und ausziehen und füttern. Kinder treten miteinander in Kontakt und drücken sich sprachlich aus. Kreativität, Phantasie und Fein- und Grobmotorik wird gestärkt.

Kuschelecke und Bilderbuchecke:

Die Kuschelecke ist ein Ort der Entspannung und die Kinder können zur Ruhe kommen. Sie beobachten andere Kinder beim Tun, halten inne und kuscheln sich gemütlich zwischen Kissen und Kuscheltiere. Abgetrennt vom aktiven Umfeld können die Kinder durch eine Glastür in den Garten schauen oder sich an eine Erzieherin kuscheln und ein Bilderbuch betrachten. Durch das Erzählen und Erkennen von Bildern wird der Wortschatz erweitert und die Sprache angeregt. Unser Fotoalbum der Kinderkrippe Sonnenkäfer ist ein beliebtes Buch und dient als Erinnerungshilfe durch das gesamte Krippenjahr.

Mal- und Kreativecke:

Am Maltisch stehen den Kindern in der Freispielzeit Scheren, Kleber, Kleister, Buntstifte, Wasserfarben, Ölkreide, Knete und vieles mehr zur freien Verfügung. Gut sichtbar auf einem Regal bieten diese Materialien den Kindern eine Anregung. Das Experimentieren und selbständige ausprobieren regt die Phantasie an und die Kinder sammeln durch unterschiedlichste Materialien und Utensilien Erfahrungsschätze.

Spieltisch mit Brettspielen:

Der Spieltisch wird für Puzzle, Brettspiele, Steckspiele, Fädelspiele und Trödelspiele benutzt. Die Kinder lernen für eine kurze Zeit am Tisch zu sitzen und können sich in Ruhe und konzentriert ihrem Spiel hingeben. Ausdauer, Merkfähigkeit und weitere kognitive Prozesse werden angeregt und eingeübt. Spielregeln und das Warten bis man an die Reihe kommt werden trainiert.

Alltagssituationen:

Die Kinder lernen am besten durch alltägliche Handlungen, die sie auch unter anderem von Zuhause aus kennen. Die Kinder lieben es, im Haushalt mitzuhelfen und wollen den Erwachsenen unterstützen. Wäsche aus der Waschtrommel zu holen und einen Blick nach innen zu werfen ist spannend. Feinmotorik wird beim Wäsche falten verfeinert. Beim Spülmaschine ausräumen wird das Besteck sortiert. Spielsachen werden gemeinsam gewaschen oder der Tisch wird mit einem Lappen geputzt, der Boden gekehrt. Die Freude am gemeinsamen Schaffen steht im Vordergrund und das Produkt der Kinder wird akzeptiert und nicht kritisiert. Die Auge-Hand-Koordination wird geschult. Alltägliches, wie Hände waschen, Essen, An- und Ausziehen, Zähneputzen kann man durch Reime und Lieder bewusst wahrnehmen und zu einer sinnlichen Erfahrung machen.

5.2.2 Gesunde Brotzeit

Da in den ersten drei Lebensjahren der Grundstein für spätere Verhaltensweisen in der Ernährung gelegt wird, erhält der folgende Ansatz einer gesunden Brotzeit einen gewichtigen Schwerpunkt in unserem Konzept.

Unsere morgendliche Brotzeit richtet sich nach den Bringzeiten der Kinder und findet dementsprechend gleitend statt (zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr). Dabei dürfen die Kinder

mitentscheiden, ob sie gleich nach dem Ankommen essen wollen oder dies erst nach einer gewissen Spielzeit tun wollen.

Die Brotzeit und Getränke werden von den Kindern mitgebracht. Dabei muss auf gesunde, natürliche Nahrungsmittel geachtet werden, die abwechslungsreich und appetitlich vorbereitet sind. Die Eltern sollten dabei möglichst aus allen Nahrungsgruppen auswählen (frisches Obst, Gemüse, Kohlenhydrate, Proteine, usw.). Getränke sollten aus Wasser, ungezuckerten Tee oder verdünnten Fruchtsäften bestehen. Was nicht zur gesunden Brotzeit gehört sind Süßigkeiten in jeglicher Form, Kuchen, Kekse, gezuckerte Frühstückszerealien, Nutella, gezuckerte Fruchtjoghurts, Quarkspeisen und ähnliches. Eine Ausnahme bildet das Honig- oder Marmeladenbrot.

Möchte ein Kind frühstücken, so holt es seinen Rucksack aus der Garderobe herein, setzt sich an den Tisch und packt aus. Dabei wird von der pädagogischen Fachkraft, die den Brotzeitisch betreut, auf Selbstständigkeit geachtet und wo nötig, helfend unterstützt. Am Brotzeitisch ist Raum für lockere Gespräche, Nähe, das Ankommen der Kinder. Sie können sich dort einen Überblick über die Gruppe verschaffen. Nach Beenden der Mahlzeit räumen die Kinder ihren gefüllten Rucksack wieder in die Garderobe.

5.2.3 Unser Morgenkreis

Der Morgenkreis ist fester Bestandteil in unserem Krippenalltag.

Es ist ein immer wiederkehrendes Ritual, das wie ein fester Anker im Alltag steht und den Kindern Orientierung und Halt gibt. Wir kommen jeden Morgen in der Gesamtgruppe zusammen um Themen zu besprechen, zu singen und zu spielen.

Der Morgenkreis ist unser gemeinsamer Start in den Vormittag. Hier haben wir die Gelegenheit, alle die heute da sind zu begrüßen und den Tag zu besprechen. Er ist ein wesentliches Element der Erziehungs- und Bildungsarbeit und stärkt die Gemeinschaft, das „Wir“-Gefühl. Durch die gemeinsame Tätigkeit prägt es auch die Beziehung zwischen Erzieherinnen und Kinder.

Damit wir den Morgenkreis beginnen können, unterbrechen alle Kinder ihr Spielen und räumen gemeinsam den Gruppenraum auf. Ein Kind darf mit der Erzieherin das Signal zum Aufräumen geben und das Windspiel läuten. Wenn alle Spielsachen verstaut sind, bilden wir aus den Stühlen und der Eckbank im Zimmer einen Sitzkreis und alle Kinder nehmen Platz. Wir beginnen den Morgenkreis mit einem Begrüßungslied, das uns alle jeden Tag aufs Neue willkommen heißt. Viele der Lieder im Morgenkreis werden mit einfachen Bewegungen gestaltet, sodass auch die Kinder, welche die Texte noch nicht singen können, dennoch Gelegenheit haben mitzumachen. Meistens folgen auf dem Begrüßungslied noch weitere „Guten Morgen“- und Bewegungslieder zum Munterwerden. Danach wird mit den Kindern gemeinsam festgehalten, wer anwesend ist und wer nicht. Die Kinder werden zunächst an ihren Nasenspitzen oder an anderen Körperstellen gezählt. Den Kindern fällt meistens selbst dabei auf, wer von dem Personal oder den Kindern heute nicht anwesend ist. Es folgen Finger-, Kreis- und Bewegungsspiele. Spiele, bei denen alle gleichzeitig mitmachen können, und solche, in denen ein mutiges Kind kurz im Mittelpunkt steht.

Der Morgenkreis ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung. Im Morgenkreis haben wir die Möglichkeit, Feste, Feiern und Themen entlang des Jahreskreises mit den Kindern zu gestalten und zu erleben. Zur Gestaltung nutzen wir gerne Anschauungsmaterialien wie Bilderbücher, Hand- und Fingerpuppen, Tücher und Instrumente. So bleibt es abwechslungsreich und ansprechend für die Kinder.

5.2.4 Garten

Nach dem Morgenkreis (gegen 10:15 Uhr) gehen die Kinder und das pädagogische Personal in die Garderobe und kleiden sich dem Wetter entsprechend an. Die Kinder erhalten dem Alter und Entwicklungsstand entsprechende Hilfestellungen beim Anziehen. Wir regen die Kinder zum selbstständigen Tun an und üben geduldig und liebevoll die einzelnen Anziehschritte ein. Wer fertig angezogen ist, wartet sitzend vor der Türe bis alle fertig sind. Dann gehen wir gemeinsam in den Garten.

Aus unserem Gartenhäuschen werden verschiedene Materialien wie Fahrzeuge, Seile, Reifen, Bälle, Sandspielsachen, Kriechtunnel oder ähnliches geholt und den Kindern für die Gartenfreispielzeit angeboten. Im Garten dürfen die Kinder frei entscheiden womit, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Die einen malen mit bunten Straßenkreiden Kunstwerke auf den Boden, andere stoßen oder werfen Bälle, viele tollen einfach nur auf unserer weitläufigen Wiese herum und wieder andere fühlen sich gerade im Sandkasten beim Buddeln, Backen, Graben oder Matschen wohl.

Besonders beliebt ist ein Gebüsch in der Mitte des Gartens. Hier verstecken sich die Kinder, machen abgeschirmt von der Gruppe kleine Rollenspiele oder klettern auf Bäume. Zusätzlich werden auch Spielvorschläge des pädagogischen Personals gerne angenommen. Für ein harmonisches Miteinander wird stets Sorge getragen.

Ausgestattet ist unser Garten mit einer Rutsche, einer Nestschaukel, einem Sandkasten, einem Hängesessel, freier Spielfläche mit Holzboden, großzügiger Wiesenfläche mit Hügeln, altem Baumbestand und Sträuchern. Ein gepflasterter Weg bietet viel Platz um mit den Fahrzeugen unterwegs zu sein.

Die Gartenzeit endet gegen 11:00 Uhr mit dem verbalen Aufräumsignal: „1, 2, 3, das Spielen ist vorbei!“ Gemeinsam werden die Spielsachen ins Gartenhäuschen geräumt, vor dem Gartentor wird gewartet bis alle fertig sind. Schließlich gehen wir wieder gemeinsam zurück in die Garderobe.

Die Spielzeugangebote im Garten variieren je nach Jahreszeit. Im Winter wird ein Vogelhäuschen bereitgestellt und wir füttern die Vögel, im Sommer erfrischen uns Plantsch- und Matschbecken. Zu Ostern schmücken wir unseren blühenden Strauch und legen im Frühling ein Blumenbeet an. Die Jahreszeiten werden mit den Kindern in der Natur erlebt und beobachtet. Es wird Achtung vor der Natur vermittelt: Vögel, Schnecken, Eichhörnchen, Würmer, Käfer und andere Tierchen können beobachtet werden. Ganzheitliche und

sinnliche Erfahrungen werden gemacht, wie z.B. an Blumen riechen, barfuß über verschiedene Untergründe laufen, Wind und Sonne spüren oder auch die Kälte des Winters erfahren. Es gibt auch Tage, an denen im Garten keine Spielzeuge angeboten werden. Diese regen die kindliche Phantasie an und fördern das kreative Spielen und Handeln.

5.2.5 Mittagessen

Jeden Tag wird gegen 11.15 Uhr gemeinsam mit allen Kindern und dem Fachpersonal ein warmes Mittagessen eingenommen.

Eine zusätzliche Küchenkraft bereitet die Mahlzeit täglich frisch zu. Es wird Wert gelegt auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Das Bio-Fleisch liefert ein Metzger aus der Umgebung, Gemüse und Obst werden wöchentlich frisch eingekauft. Außerdem werden häufig Vollkornprodukte verwendet.

Für die Einrichtung wurde ein Speiseplan im 6-Wochen-Rhythmus erstellt. Der aktuelle Wochenplan ist immer für alle sichtbar im Eingangsbereich ausgehängt. Auf dem Wochenspeiseplan findet man abwechselnd Mahlzeiten mit Fleisch oder Fisch, Suppen, Süßspeisen und vegetarischen Gerichten.

Einmal pro Woche gibt es einen extra gekennzeichneten „Vollwerttag“, an dem naturbelassene Nahrungsmittel wie Vollkornprodukte, frisches Gemüse und Obst angeboten werden.

Das Mittagessen wird an Gruppentischen bis zu sechs Personen im abgegrenzten Küchenbereich der Einrichtung eingenommen. Jeder Tisch wird von einer pädagogischen Fachkraft betreut.

Die Kinder haben freie Platzwahl. Es wird jedoch darauf geachtet, dass die jüngeren Kinder, die mehr Hilfestellung beim selbständigen Essen benötigen, in unmittelbarer Nähe des Personals sitzen.

Alle Kinder bekommen ein Lätzchen angezogen, um die Kleidung zu schonen. Das Mittagessen wird in kleinen Keramikschüsseln oder auf flachen Tellern eingenommen. Das Besteck, das nach Mahlzeit variiert, ist aus Edelstahl und hat eine angemessene Größe für Kinderhände. Zum Essen wird den Kindern als Getränk Wasser angeboten, das in Gläsern ausgeschenkt wird.

Das Essen beginnt mit einem gemeinsamen Tischgebet. Erst danach wird das Gericht serviert und die Schüsseln und das Besteck ausgeteilt. Wenn es die Mahlzeit verlangt, erproben sich die größeren Kinder unter Anleitung im Umgang mit Messer und Gabel.

Wir geben den Kindern die Gelegenheit, einen sicheren Umgang mit Geschirr und Besteck zu gewinnen und lassen sie nach Möglichkeit viel selbst tun. Die Kinder dürfen im Verlauf des Mittagessens selbstständig nachnehmen oder Wasser aus dem Krug nachschenken. Das pädagogische Fachpersonal gibt hierbei Anleitung und Hilfestellung. Während dem Essen besteht die Gelegenheit für Gespräche zwischen den Kindern und dem Personal.

Nach dem Verzehr des Hauptganges erhalten die Kinder eine Nachspeise, doch zuvor räumt die Fachkraft ihren zu betreuenden Tisch ab. Jedes Kind erhält auf Bitte eine Portion der Nachspeise, welche wahlweise ein Obst, eine Milchspeise oder ein Keks ist.

Erst wenn alle am Tisch ihre Mahlzeit beendet haben, löst sich die Tischgemeinschaft und geht gemeinsam ins Bad zum Händewaschen und Zähneputzen.

5.2.6 Zähneputzen

Im Bad hat jedes Kind ein eigenes Fach in dem Zahnputzbecher und Zahnbürste verwahrt werden. Der Zahnputzbecher wird am Jahresanfang von jeder Familie mitgebracht. Zahnbürste und Zahnpasta werden von einer Zahnarztpraxis, die mit unserer Einrichtung zusammenarbeitet, für jedes Kind zur Verfügung gestellt. Das Fachpersonal wechselt mehrmals im Jahr die Zahnbürsten aus.

Das Thema Zahnhygiene wird im Krippenjahr unter verschiedenen Aspekten aufgegriffen und hat nicht nur im täglichen Zahnputz-Ritual seinen Bestand. Bevor es zur täglichen Umsetzung kommt, wird das Zähne putzen thematisiert und im Morgenkreis mit den Kindern besprochen. Erst dann folgt das Zähneputzen nach dem Mittagessen. Einmal im Jahr gibt es einen Themennachmittag für Eltern und Kinder, der von einer Zahnärztin gestaltet und durchgeführt wird.

Beim täglichen Zähneputzen betreut eine pädagogische Fachkraft eine Kleingruppe bis zu sechs Kindern. Sie teilt die Zahnbürsten und Zahnpasta an die Kinder aus und verteilt die Gruppe an die zwei Waschbecken. Während die Fachkraft einen Zahnputzreim vorträgt, putzen die Kinder selbständig die Zähne. Gegebenenfalls gibt sie Hilfestellung. Abschließend putzt die Fachkraft bei jedem Kind gründlich nach.

Der tägliche Zahnputzimpuls soll den Kindern dienen, den Umgang mit der Zahnbürste zu erlernen und die Wichtigkeit der regelmäßigen Zahnpflege zu verstehen.

5.2.7 Schlafen

Über die Mittagszeit besteht die Gelegenheit für einen Mittagsschlaf. Nach dem Zähneputzen ziehen sich die Kinder mit Hilfe des Fachpersonals in der Kuschelecke um. Die Kinder werden bis auf ihren Body, in den kälteren Monaten bis auf ihre Strumpfhosen, entkleidet. Unter Anleitung und mittels Hilfestellungen erlernen die Kinder in kleinen Schritten sich selbstständig auszuziehen bzw. nach dem Schlafen sich wieder anzuziehen. Bevor die Kinder zu Bett gehen, wird noch einmal die Windel überprüft und bei Bedarf gewickelt. Ihre Kleidung räumen die Kinder in kleine Fächer an der Seite des Schlafraums. Gemeinsam gehen sie und das Personal in den Schlafraum. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Kuscheltiere, Schnuller oder Schmusetuch, je nachdem was dem Kind am meisten beim Einschlafen hilft, liegen im Bettchen bereit. Der Schlafraum wird ausschließlich zum Schlafen genutzt und ist mit Dekoration ausgeschmückt, die eine gemütliche und ruhige Atmosphäre prägt.

Die Kinder werden zu ihren Schlafplätzen begleitet und liebevoll zugedeckt. Wenn alle Kinder liegen, wird ein Schlaflied vorgetragen. Die Fachkräfte bleiben bis die Kinder eingeschlafen sind bei den Kindern sitzen, streicheln ihnen über die Stirn oder wiegen sie sanft hin und her.

Durch kleine Fenster haben die Erzieherinnen die Möglichkeit die Situation im Schlafraum

von außen zu überblicken. Die Kinder werden nach dem Erwachen von ihrem Schlafplatz abgeholt und in die Kuschelecke begleitet, wo sie sich dann wieder unter Anleitung anziehen.

Die älteren Kinder, die keinen Mittagsschlaf halten, dürfen in dieser Zeit unter Betreuung im Gruppenraum spielen. Es wird darauf geachtet, dass es kein geräuschvolles und lautes Spiel ist, das die schlafenden Kinder im Nebenraum aufwecken könnte.

5.3 Der pflegerische Bereich

Die Körperhygiene stellt im Krippenalltag einen wichtigen Bereich dar. Kinder im Alter von ein bis drei Jahren sind hierbei auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Dies beginnt beim einfachen Naseputzen übers Wickeln bis hin zum Duschen bei größeren Malheurs, wie z. B. Durchfall. Im Tagesablauf wird hierfür genügend Zeit eingeplant, um einen liebevollen, vertrauten und respektvollen Umgang zu ermöglichen. Körperpflege und Sauberkeitserziehung darf nicht zum routinemäßigen Ablauf werden, der durch Eile, Passivität und Zwang gekennzeichnet ist. Die Pflege des Körpers soll als angenehm und natürlich empfunden werden. Körperliche Nähe darf hier zugelassen, aber auch Selbständigkeit entwickelt werden.

5.3.1 Das Wickeln

Unsere Einrichtung legt besonderen Wert auf Sauberkeit und Hygiene, aber auch auf Individualität. Beim Wickeln hat die pädagogische Fachkraft Zeit sich dem Kind intensiv zuzuwenden und für das einzelne Kind Momente der Ruhe im Tagesablauf zu schaffen. Wird ein Kind im Bad vom pädagogischen Personal gewickelt, bietet das eine schöne Möglichkeit, in eine intensive Zweierbeziehung zu treten. Hier ist Raum zur Unterhaltung, zum Lachen und Kuseln. So fühlt sich das Kind angenommen und wertgeschätzt. Sprachliche Förderung findet statt durch Schmuse- und „Kitzel“-Verse, das Benennen von Körper- und Geschlechtsteilen oder kleinen Gesprächen. Die Haut ist ein höchst empfindliches Sinnesorgan. Die Erfahrung gestreichelt und liebkost zu werden ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Die pädagogische Fachkraft respektiert die intime und sensible Situation und baut im Vorfeld bereits eine solide Vertrauenssituation auf. Sie beachtet den individuellen Rhythmus des Kindes im Hinblick auf die Blasen- und Darmentleerung und orientiert sich daran. Dadurch wird darauf geachtet, dass jedes Kind nach eigenem Bedarf eine frische Windel bekommt und wir keine „Massen-Wickel-Partys“ abhalten. Vor allem nach den Mahlzeiten, nach der Gartenzeit und vor, bzw. nach dem Schlafen, werden die Windeln überprüft, damit sich alle Kinder wohl fühlen können.

Der Wickeltisch besitzt eine mobile Treppe mit Handlauf, sodass die Kinder unter Aufsicht alleine hinauf und herunter steigen können. An der Decke befindet sich, zur großen Freude der Kinder, ein Spiegel, in dem sie sich betrachten und den Wickelvorgang genau beobachten können. Jedes Kind hat ein eigenes Regal für Wechselwäsche (falls die Windel ausläuft) sowie für Windeln. Hat ein Kind nur noch wenige Windeln, wird ein

entsprechendes Schild für die Eltern an den Garderobenplatz gehängt. Für den Notfall gibt es selbstverständlich Ersatzwindeln.

Der Genitalbereich der Kinder wird mithilfe von Einmalfeuchttüchern gereinigt und im Falle von gereizter Haut eingecremet. Der Wickelbereich sowie die Wickelaufgabe werden regelmäßig sowie bei akutem Bedarf gereinigt und desinfiziert. Ein luftdichter Windeleimer, der zweimal täglich geleert wird, steht bereit. Zudem ist der Wickelbereich mit Waschbecken ausgestattet, an dem Flüssigseife sowie Desinfektionsmittel für das Personal griffbereit vorhanden sind. Das pädagogische Personal hält sich hinsichtlich der eigenen Hygiene selbstverständlich an den vorgegebenen Hygieneplan.

5.3.2 Kinder die bereits die Toilette benutzen

In unterschiedlichen Zeitfenstern beginnt jedes Kind den Übergang von der Windel zur Toilette. Unser Badezimmer ist mit zwei kleinen Toiletten ausgestattet, die die Kinder selbständig aufsuchen können. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das Kind liebevoll, hilft wo es nötig ist, zum Beispiel beim Hose öffnen und schließen. Sie leitet das Kind an im Umgang mit Toilettenpapier, reinigt den Intimbereich nach und hält das Kind zum gründlichen Händewaschen an.

Die pädagogische Fachkraft achtet auf Zeichen und Entwicklungsstand des Kindes und übt keinerlei Zwang oder Druck aus. Auch beim Toilettengang ist das sprachliche Miteinander wichtig, die Blasen- und Darmentleerung wird benannt, anerkannt und als natürlicher Vorgang bezeichnet. Die Eltern erhalten einen ausgearbeiteten Informationsbrief über das Thema Sauberkeitserziehung und in gemeinsamen Gesprächen wird sich über den Entwicklungsstand und Fortschritt des Kindes ausgetauscht und zusammengearbeitet.

5.4 Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen sind eine Notwendigkeit für das soziale Beisammensein. Sie schaffen Ruhe, Struktur und Ordnung, anstatt Chaos, Gefahren und Verletzungen. Gewohnheiten und Regeln geben dem Kind Sicherheit, Halt und Vertrauen in die Umwelt und das Gegenüber. Innerhalb einer Gruppe müssen Regeln vereinbart werden, die einen geordneten Ablauf garantieren. Sie werden dann akzeptiert, wenn sie sachlich begründet sind, das heißt wenn sie Kinder in ihrem Tätig sein nicht behindern, sondern vor Störungen schützen. Regeln müssen vereinbart werden, sodass Kinder sie verstehen und im Hinblick auf ihre Entwicklung auch einhalten können. Regeln müssen immer wieder auf ihre Gültigkeit und Notwendigkeit hin überprüft und wo nötig, in Absprache mit den Kindern, verändert werden.

Kinder wollen sich ausprobieren und an ihre persönlichen Grenzen stoßen oder an jene, die die Umwelt und Umgebung vorgibt. Sie verlangen nach Grenzen, einem Rahmen der sie schützt und in dem Fehler erlaubt sind. So lernen Kinder mit Frustrationen umzugehen, aber auch Lob zu empfangen und auszusprechen. Sie können Situationen immer besser und schneller einschätzen, beurteilen und sich richtig oder falsch entscheiden. Grenzen bieten einen sicheren Freiraum um sich auszuprobieren und mit den Konsequenzen entsprechend umzugehen.

Regeln werden zwischen den Erziehern und den Kindern vereinbart oder als bereits bewährte Tradition an Krippenneulinge von den Älteren der Gruppe weitergegeben. So weiß zum Beispiel jedes Kind der Gruppe, dass ein Bauwerk nur mit Zustimmung des „Baumeisters“ zerlegt werden darf oder Spielsachen nach dem Beenden des Spiels wieder aufgeräumt werden.

Ein Kind kann sich deshalb in der Gruppe wohlfühlen und aktiv werden, weil verschiedene Vertrautheitsqualitäten notwendigerweise festgelegt sind. Diese können durch entsprechende Raum- und Zeitstrukturen und den Aufbau von Gewohnheiten und Regeln erreicht werden.

Es ist für ein Kind beruhigend zu wissen, wie der Tag abläuft. Dies gibt ihm die Möglichkeit sich darauf einzustellen und sein Vorhaben danach auszurichten. Eine für das Kind durchschaubare Ordnung ermöglicht es, Pläne spontan in die Tat umzusetzen. Das setzt Raumstruktur und die Ordnung der Spielmaterialien voraus. Die Kinder können sich so ohne Angst vor einer Unterbrechung auf ein intensives Spiel einlassen und durch ein geordnetes Miteinander dem Spiel hingeben.

5.5 Rituale

Rituale haben den Sinn, menschliches Leben zu regeln. Es sind Signale für Kinder, die eine Umstellung ankündigen. Rituale sind nötig, um dem Kind erste Strukturen zu vermitteln, die ihm helfen, sich besser orientieren zu können und der Umgebung zu vertrauen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass der Tagesablauf geregelt ist, um den Kindern als Orientierungshilfe zu dienen. Kinder lieben Rituale, weil sie genau wissen, was passiert und sie dabei mitmachen können, ohne sich auf etwas Ungewisses einstellen zu müssen. Durch Rituale fühlen sich Kinder wohl und finden sich im Alltag zurecht. Sie geben das Gefühl von Sicherheit, Gemeinschaft und Geborgenheit. So können sich Kinder auf Situationen einstellen, ohne Druck und Angst vor Neuem. Rituale sind Inseln der Ordnung und der Regelmäßigkeit. Weil Kinder Wiederholungen lieben und danach verlangen, sind Rituale ein wesentlicher Bestandteil der Krippenarbeit.

Unsere Rituale:

- Abholen und Begrüßen der Kinder an der Tür
- Läuten der Klingel als Signal für das Aufräumlied
- Morgenkreis – Begrüßungslied
- Fische füttern
- Hände waschen und Tischgebet vor dem Mittagessen
- Ein „Bitte“ für den Nachttisch
- Gemeinsamer Gang ins Bad
- Zähneputzen
- Schlaflied

6 Unser Raumkonzept – Der Gruppenraum als weitere Erzieherin

Unser Gruppenraum ist ein Lebens- und Erlebnisraum für Kinder. Durch Atmosphäre und funktionelle Ausstattung entspricht er dem kindlichen Wesen und den Bedürfnissen der Kinder. Der Gruppenraum löst Wohlbefinden aus und beruhigt, fordert zum Verweilen und Beobachten auf, animiert zur Bewegung und fordert zum Spiel auf.

Kinder haben einen enormen Bewegungsdrang, sind aktiv, neugierig und erforschen den Raum. Unsere große Bodenspielfläche lädt die Kinder zum aktiven Handeln ein. Nischen, Winkel und Höhlen dienen als Rückzugsort und zur Entspannung. Raumteiler auf Augenhöhe der Kinder teilen den Raum in Ecken ein und machen ihn übersichtlich. Harmonische Farben und Formen sorgen für eine ruhige Atmosphäre, verschiedene Ebenen machen den Raum übersichtlicher und ästhetische Dekoration spiegeln die Jahreszeiten wieder. Spielsachen haben ihren fixen Platz, damit sich die Kinder selbständig zurecht finden können und Ordnung und Struktur erleben. Hier gilt für uns der Grundsatz: „Weniger ist mehr!“

Die Kinder haben die Möglichkeit Raumerfahrungen zu machen (oben und unten, vorne und hinten, nah und fern, warm und kalt, weit und eng, hell und dunkel, beweglich und ruhig) und sie lieben es sich im Raum wieder zu finden. Die eigene Trinktasche, Kunstwerke vom Malbereich, Fotoalbum und der eigene Garderobenplatz geben Sicherheit und schaffen Vertrautheit mit der Umgebung. Wenn im Gruppenraum etwas verändert wird achten wir immer darauf, dass die Kinder miteinbezogen werden und sie ihren Lebensraum selbst mitgestalten können.

7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.1 Transitionen

Transitionen sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, eine Umstellung passiert oder man sich etwas Neuem anpassen muss. In diesem Fall ist der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten gemeint. Dieser Umstand ist oft mit neuen Herausforderungen, Unsicherheiten oder Ängsten verbunden. Somit wird in der pädagogischen Arbeit der Schwerpunkt auf die Motivation von etwas Neuem gelegt und nicht auf Belastung und Überforderung.

7.1.1 Von der Familie in die Kinderkrippe

Dies ist der erste und wichtigste Übergang für das Kleinkind. Eltern und Kinder müssen lernen, sich einer neuen, ungewohnten Situation anzupassen, loszulassen und aus der vertrauten intimen Eltern-Kind-Beziehung herauszutreten, denn plötzlich kommt jemand Drittes ins Spiel.

Es geht darum, dass das Kind Beziehung zu der Erzieherin aufbaut, sich einer neuen Umgebung und einer anderen Tagesstruktur anpasst. Im Vordergrund steht dabei immer das Wohl des Kindes und der Eltern. Nur wenn sich die Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen und dem Personal vertrauen können, kann sich das Kind ablösen. Deswegen ist die Unterstützung der Eltern eine Notwendigkeit, die für Sicherheit und Stabilität sorgt. Das Ziel ist es, dass sich das Kind auch in Abwesenheit der Eltern wohlfühlt und sich im Gruppengeschehen eingliedert. Gelingt dieser Übergang gut, werden spätere Transitionen besser und einfacher gelingen. Wir versuchen die sogenannte Eingewöhnungsphase, in der sich das Kind von den Eltern löst und sich in die Betreuung der Einrichtung gibt, so sensibel wie möglich zu gestalten und orientieren uns bei den Folgenden Punkten sehr stark am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Unser Eingewöhnungsmodell

Grundsätzlich beginnt die Eingewöhnungszeit im September und die Dauer der Eingewöhnungsphase ist vom Kind abhängig. Zwei Wochen sollten auf jeden Fall von den Eltern eingeplant werden. Unter Umständen kann sich diese Phase auch bis zu 4 Wochen ausdehnen.

1. bis 3. Tag: Grundphase

Das Kind und ein Elternteil kommen für einen bestimmten Zeitraum in die Einrichtung. Das Kind lernt die Erzieherin, den Raum und die Spielmaterialien kennen. Es wird behutsam Kontakt aufgenommen, ohne das Kind zu drängen oder es zu überfordern. Die Mutter oder der Vater sind stets in der Nähe und bieten dem Kind einen sicheren Hafen für Nähe und Geborgenheit.

4. Tag: Trennungsversuch

Ca. am 4. Tag, je nachdem, wie sich das Kind in der Einrichtung fühlt, wird der erste

Trennungsversuch unternommen. Der Elternteil ist zuvor noch eine kurze Zeit mit dem Kind im Raum und danach findet eine bewusste Verabschiedung vom Kind statt. Das Kind wird der Erzieherin übergeben und die Mutter oder der Vater verlassen den Raum, bleiben jedoch in der Nähe, um gegebenenfalls schnell wieder zurückkommen zu können. Im Vorfeld wird mit den Eltern ein bestimmter Zeitraum für die Trennung vereinbart und auf mögliche Reaktionen des Kindes vorbereitet.

Ab dem 4. Tag: Stabilisierungsphase

In dieser Phase wird der Trennungszeitraum immer länger ausgedehnt, bis das Kind den gesamten Vormittag ohne Eltern bewältigen kann. Die Erzieherin ist nun erster Ansprechpartner für das Kind und reagiert auf dessen Wünsche und Bedürfnisse.

Schlussphase

In der Schlussphase kommt das Kind richtig an und fühlt sich in der Einrichtung wohl. Es akzeptiert die Erzieherin als Trösterin und als sichere Basis und nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil. Die Verabschiedung findet vorwiegend auch an der Tür statt. Es kann durchaus noch vorkommen, dass das Kind dabei kurz weint, sich aber dann dem Spiel widmet.

Uns ist es ein großes Anliegen, dass sich in diesem Prozess eine offene, vertrauensvolle Gesprächsbasis zwischen dem Fachpersonal und den Eltern bildet, in der sensibel miteinander umgegangen wird und Raum für Fragen, Ängste und klare Erklärungen ist. Es sollte ein reger Informationsaustausch zwischen Erzieherin und Eltern stattfinden, wie es dem Kind am Tag in der Krippe erging.

Jede Eingewöhnungsphase wird individuell gestaltet und genau auf das Bedürfnis des Kindes abgestimmt. Eine gute Beobachtung ist Voraussetzung für ein Kind-zentriertes Arbeiten. Grenzen und Regeln die wir setzen, machen uns für das Kind einschätzbar und sie geben gleichzeitig Sicherheit und Halt im Tagesablauf. Die Räume sind in dieser Phase mit weniger Spielmaterialien ausgestattet. Übergangsobjekte wie Kuscheltier, Schnuller oder Schmusetuch beeinflussen die Eingewöhnungsphase positiv.

In dieser besonderen Zeit wird auch speziell auf die Verbleibkinder geachtet. Sie sind nun kleine Experten und Helfer im Tagesablauf. Sie sind Vorbilder für die neuen Kinder. Das Wiederholen von bekannten Liedern regt alle zum freudigen Mitmachen an. Jedoch ist die Situation auch nicht einfach für die verbleibenden Kinder. Ein neuer Platz muss in der Gruppendynamik gefunden werden und die Bezugserzieherin kümmert sich um „andere“, „neue“ Kinder. Grundsätzlich ist ein hohes Maß an Sensibilität und Nähe erforderlich.

7.1.2 Von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Jedes Jahr durchlaufen wir die Phase, in der Kinder verstärkt auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet werden wollen. Die Kinder sind stolz darauf, jetzt zu den „Größten“ zu gehören und können auch einzelne Tage im Kindergarten schnuppern. Im

Morgenkreis werden die Erfahrungen geteilt und der Besuch besprochen. Durch verschiedene Bilderbücher und Gespräche wecken wir die Vorfreude auf den Kindergarten und nehmen Ängste. Es wird erzählt, was die Kinder im Kindergarten erwartet und dass sie dort neue Freunde und Erzieherinnen haben werden. So wird eine schöne vertrauensvolle Basis für den Kindergarten sowie ein fließender Übergang von der Krippe in den Kindergarten geschaffen.

7.2 Inklusion

Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels werden Krippen immer heterogener - „bunter“. Die Kinder kommen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten, sind durch unterschiedliche Erziehungsstile geprägt und sind unterschiedlichen Umwelteinflüssen ausgesetzt.

Kinder haben einen unterschiedlichen Entwicklungsstand: Manche sind hochbegabt, andere weisen Defizite in ihrer Entwicklung auf. Eine gute Möglichkeit, dieser Tatsache zu begegnen und Kindern aller Art zu integrieren, ist die Pädagogik der Vielfalt, auch Inklusionspädagogik genannt.

Inklusionspädagogik schätzt die Verschiedenheit der Kinder und sieht es als Bereicherung an. Das Anderssein sollte nicht zu Trennung oder Ausgrenzung führen, sondern ein Lernen und Spielen voneinander und miteinander sein.

Jedes Kind gilt als einzigartiges, gleichberechtigtes Mitglied in der Gemeinschaft und in unserem Krippenalltag. Dies ermöglicht uns eine große Vielfalt von unterschiedlichen Bildungsprozessen und Fördermöglichkeiten. Alle Kinder sind bei uns herzlich Willkommen, mit dem Ziel, der vollen Teilnahme am gemeinschaftlichen Gruppengeschehen.

7.3 Partizipation

Basierend auf dem Demokratieprinzip nehmen wir in unserer Einrichtung eine partnerschaftliche und partizipatorische Grundhaltung ein. Alle Beteiligten, wie Kinder, pädagogisches Personal, Eltern und Träger, dürfen sich auf Augenhöhe einbringen. Sich mit Wertschätzung begegnen, den Dialog aufnehmen (der nicht nur ein verbaler Austausch ist) und sich als Partner begegnen – wobei jeder Lerner wie Lehrender sein kann – sind für uns Grundvoraussetzungen von gelebter Partizipation.

Kinder in unserer Einrichtung dürfen sich an allen sie betreffenden Entscheidungen gemäß ihrem Entwicklungsstand beteiligen.

Wir unterstützen Konfliktlösungen, Selbstbestimmung, Mitwirkung und Mitbestimmung sowie Eigenverantwortung und somit die Beteiligung an Entscheidungen betreffend des eigenen Lebens und hinsichtlich der Gemeinschaft.

Wir wollen die Kinder durch den partnerschaftlichen Umgang miteinander, durch Demokratie und Partizipation, in ihrer Persönlichkeit stärken und ihre positive Haltung zum Leben und zum Lernen nachhaltig stärken und fördern.

Unsere Umsetzung erfolgt in erster Linie durch Transparenz zwischen den beteiligten Erwachsenen. Standbein hierfür ist unsere Elternarbeit (Elternbeirat, Elternabende, Tür- und Angelgespräche und Elternhospitation). Der Träger erfährt Transparenz durch die Teilnahme

an religiöse Festen, Gottesdiensten und weiteren Veranstaltungen. Intensive Teamarbeit bereitet uns den Weg unsere gesteckten Ziele zu erreichen. Kindern ermöglichen wir ein selbstbestimmtes Handeln im Lebensalltag.

Während des Tagesgeschehens dürfen sie entscheiden:

- Was, wie lange und mit wem spiele ich?
- Nehme ich gezielte Angebote im Kreativbereich wahr und mit welchen der zur Auswahl stehenden Mittel möchte ich arbeiten?
- Möchte ich eine Spielsituation im Morgenkreis mitmachen?
- Wie verbringe ich meine Zeit im Garten?
- Wann habe ich genug gegessen?
- U.v.m.

Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, die Signale der Kinder feinfühlig zu beachten, wahrzunehmen und auf diese non-verbale Kommunikation einzugehen. Dies setzt natürlich aufmerksame Beobachtung und kompetente Einschätzung von Situationen voraus. Wir gehen Kompromisse ein, suchen gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen und lassen auch ein „Nein“ zu. Wir bieten Anregungen zur Konfliktlösung, beteiligen uns aktiv an Prozessen wie zum Beispiel Themenfindung und greifen situationsbedingt Ideen oder aktuelle Stimmungen der Kinder auf.

8 Elternarbeit

Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich Eltern in unserer Einrichtung genauso wohlfühlen wie ihre Kinder. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal an. In unserer dialogischen Arbeit wollen wir Partner der Eltern sein. Dies wollen wir über unsere umfangreiche Elternarbeit erreichen.

8.1 Elternabende

Im Herbst starten wir mit einem Informationselternabend für neue und verbleibende Eltern. Hier werden Grundsätzliches, Neues, Konzeptionelles sowie praktische Informationen besprochen und sich kennengelernt. An diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt. Ein weiterer Elternabend, bestimmt von einem pädagogischen Thema, wird im Verlauf des Jahres angeboten. Weitere Elternabende finden bei Bedarf statt.

8.2 Elternbeirat

Der von den Eltern gewählte Elternbeirat besteht aus drei Mitgliedern. Diese kommen ca. dreimal im Jahreslauf zu einer Sitzung zusammen. Die Elternbeiratssitzung findet mit dem pädagogischen Personal statt und wird an der Informationswand ausgeschrieben. Die wichtigsten Themen sind hierbei die Jahresplanung, das Absprechen der Schließtage, das pädagogische Konzept, das Mitgestalten von Festen, anfallende Reparatur- oder Renovierungsarbeiten sowie sonstige Anliegen und Termine.

8.3 Informationswand

An der Informationswand in der Garderobe befinden sich alle informativen Aushänge, Brandschutz- und Unfallversicherungstafeln, Mitteilungen des Elternbeirats sowie unsere aktuellen pädagogischen Themen im Jahreskreis.

8.4 Elterngespräche

Zum Halbjahr laden wir die Eltern zu einem persönlichen Elterngespräch ein. Hier wird über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes gesprochen, es werden Fragen beantwortet, etwaige Förderungsmöglichkeiten vorgeschlagen und anhand des Portfolios das Besprochene belegt.

8.5 Elternhospitation:

Eltern haben die Möglichkeit, einmal im Monat ehrenamtlich am Tagesgeschehen teilzunehmen. Sie haben so die Gelegenheit, ihr Kind im Gruppenalltag wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit zu betrachten.

8.6 Elternbefragung:

Einmal jährlich – zumeist im Frühling – findet eine schriftliche Elternbefragung zur Qualitätssicherung statt. Eltern können hierbei ihre Meinung zu Rahmenbedingungen, Konzeption, Tagesablauf, Wohlbefinden u.v.m. anonym äußern.

8.7 Tür- und Angelgespräch:

Zuletzt sind noch die Tür- und Angelgespräche aufzuführen. Diese sind eine wertvolle und wichtige Kommunikationsquelle zwischen Eltern und pädagogischem Personal.

Hier werden Befindlichkeiten des Kindes an das pädagogische Personal getragen und wichtige Vorkommnisse des Tages an die Eltern weitergegeben.

So wird gegenseitig Wertschätzung gezeigt und ein partnerschaftlicher Umgang gepflegt.

Diese wichtigen, wenn oft auch kurze Gesprächszeiten, sind ein wesentlicher Faktor in unserer Elternarbeit und aus dem Alltagsgeschehen nicht wegzudenken.

9 Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

9.1 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Kinder zeigen uns ganz genau, was sie wann brauchen – wir müssen uns nur die Zeit nehmen, sie mit offenen Augen zu betrachten. Beobachten ist die Grundlage unserer Arbeit. Sie ermöglicht uns unsere Arbeit zu überdenken, den Entwicklungsstand der Kinder wahrzunehmen und die Tagesabläufe, Aktionen, Raumgestaltung und Materialien an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Wir richten unseren Blick dabei auf die Fähigkeiten und Stärken der Kinder, denn jedes Kind lernt und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und bringt die Ressourcen mit, die es braucht.

Dies wird alles im Portfolio jedes einzelnen Kindes festgehalten. Das Portfolio ist eine Mappe, in der Entwicklungsschritte, Lieblingslieder, Aktivitäten, Spielsituation, (...) des Kindes schriftlich und mit Fotos festgehalten und dokumentiert werden.

Unsere Beobachtungen dienen uns als Grundlage für den kollegialen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Wir sammeln unsere „Werke“ über das Kind in einer Mappe, gemeinsam mit Fotos und selbstgemalten Bildern der Kinder. Diese Mappe ist für die Eltern jederzeit einsehbar und wird den Kindern als Geschenk zum Abschied mitgegeben.

9.1.1 Portfolio

Das Anlegen eines Portfolios für jedes Kind ist einer der Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und wird gewissenhaft und liebevoll erstellt. Diese Sammelmappe ist eine Entwicklungsdokumentation über das Kind und dient auch als Grundlage für die alljährlichen Elterngespräche.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind individuell, trainiert das Hinsehen, erkennt die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Langfristig werden durch das Wahrnehmen der Entwicklung des Kindes Lernprozesse gefördert und der Lebensabschnitt des Kindes in der Krippe dokumentiert.

Die Kindergruppe ist auf das pädagogische Personal aufgeteilt, sodass jede Fachkraft ca. sechs bis sieben Kinder intensiv beobachtet. Sie begleitet die Kinder sowie auch die Eltern durch die Eingewöhnungszeit, führt Elterngespräche und ist in besonderer Weise dadurch Ansprechpartner für die Eltern. Dabei ist die Mitarbeit der Eltern bei der Gestaltung des Portfolios in besonderer Weise erwünscht, z.B. durch Aushändigen von Familienfotos für die Rubrik „meine Familie“ und zur Beibringung von Informationen, die relevant sind für die Entwicklung des Kindes.

Das Portfolio ist eingeteilt in folgende Themengebiete:

1. Wer bin ich?

Hier wird die Persönlichkeit des Kindes, sein Steckbrief sowie auch die Familie vorgestellt.

2. Ich komme in die Kinderkrippe!

In dieser Rubrik werden vor allem die Eingewöhnungszeit sowie die Resilienz des Kindes beschrieben.

3. Das mache ich!

Diese sehr umfangreiche Rubrik dokumentiert den Jahresablauf des Kindes in der Krippe. Geschehnisse im Tagesablauf wie Essen, Schlafen, Wickeln, das Freispiel, der Garten, Humoritäten und Vorlieben werden hier festgehalten. Genauso auch Geburtstage, Aktionen und alle Feste im Jahreskreis.

4. Ich gehe bald.

Hier besteht die Möglichkeit, die Krippenzeit abzurunden und das Kind zu verabschieden.

Das Portfolio wird mit farbigem Papier und bunten Stiften gestaltet. Zudem fließen viele Fotos und Bilder oder Werkarbeiten des Kindes ein. In Klarsichthüllen sortiert gewährt es lange Haltbarkeit und Freude.

Diese Mappe ist für Eltern jederzeit einsehbar und wird den Kindern als Geschenk zum Abschied mitgegeben. Selbstverständlich wird der Datenschutz zu jeder Zeit gewährleistet.

Im Rahmen der Entwicklungsdokumentation nehmen wir uns das ganze Jahr Zeit, die Kinder mit offenen Augen zu betrachten, denn sie zeigen uns genau, was sie wann brauchen und welche Fertigkeiten sie gelernt haben. Das Beobachten ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit – Es ermöglicht uns unsere Arbeit zu überdenken, den Entwicklungsstand der Kinder wahrzunehmen und Tagesabläufe, Aktionen, Raumgestaltung und Materialien an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

9.2 Qualitätssicherung

Uns ist es ein großes Anliegen unsere Arbeit qualitativ hochwertig zu gestalten und für Kinder und Eltern eine Einrichtung zu schaffen, in der pädagogisch und organisatorisch auf einem hohen Niveau gearbeitet wird. Um eine hohe Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln umfassen diesen Prozess eine regelmäßige Reflexion, Dokumentation und zielgerichtete Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Grundlage unserer Qualität sind gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte, ein ansprechend gestalteter Raum und eine Atmosphäre, die es den Kindern leicht macht, sich zu öffnen und ihre Gaben zu entfalten.

Durch Beobachtung, Teamsitzungen, regelmäßigen Gesprächen mit dem Elternbeirat, Fortbildungen und Umfragen sowie externe Fachberatung durch die evangelische Beratungsstelle sind wir stetes bemüht, unsere Arbeit zu überprüfen und zielgerichtet Verbesserungen vorzunehmen, damit neue Standards in allen Bereichen der Pädagogik und Organisation festgelegt werden.

Es folgen einige Methoden, die zur Steigerung unserer Qualität eingesetzt werden. Dabei unterscheiden wir zwei Rubriken:

1. Zusammenarbeit mit Fachkräften und Ämtern

- Kontinuierliche Abstimmung zwischen Träger und Krippenleitung
- Wöchentliche Teamsitzungen (eine Stunde)
- Fort- und Weiterbildungen in unterschiedlichen pädagogischen und organisatorischen Bereichen
- Reflexionen
- Personal- und Mitarbeitergespräche
- 5 Teamtage im Jahr für Planung, Reflexion oder gemeinsamer Fortbildung bzw. Supervision
- Jährliche Zielvereinbarungen mit dem Fachpersonal und der Leitung
- Sitzungen mit dem Träger
- Leiter- und Träger-Konferenz evangelischer Kitas
- Leiterkonferenz evangelischer Kitas
- Fachkreis für unter drei von der evangelischen Kirche
- Zusammenarbeit mit KOKI
- Zusammenarbeit mit evangelischer Beratungsstelle Augsburg
- Regelmäßige Treffen zum Paragraph 8a
- Gesundheitsamt
- Stadt Augsburg – Amt für Kinder, Jugend und Familie

2. Zusammenarbeit mit Eltern

- Enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat als direkter Ansprechpartner für Anliegen
- Elternabende
- Elternbefragungen im Sommer
- Jährliche Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche

Abschließende Worte

Wir hoffen, Sie haben einen guten Einblick in unsere Einrichtung und die pädagogische Arbeit bekommen. Diese Konzeption dient uns als Handlungsgrundlage und steht jederzeit für Eltern und Personal zur Einsicht bereit. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Version nicht um einen absoluten Stand. Wir überprüfen iterativ unsere Leitziele sowie unser eigenes Erziehverhalten. Wir messen uns daran und setzen uns das bestmögliche Ziel und vertrauen unsere Arbeit und jedes einzelne Kind Gottes Barmherzigkeit und Führung an. Wir sehen unsere Einrichtung als „kleine Familie“, die einander unterstützt, wertschätzt und Geborgenheit schenkt. Vor allem wünschen wir uns, jedem Kind und allen Eltern...

Nicht, dass du der schönste Baum bist,
der auf dieser Erde steht.

Nicht, dass du jahraus, jahrein
leuchtest von Blüten an jedem Zweig.

Aber, dass dann und wann an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht,
dass dann und wann etwas Schönes gelingt,
irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet,
das wünschen wir.

Nicht, dass du dein Leben verbringen sollst
unberührt von den Menschen,
irgendwo in der Stille an einem See,
als wären alle Tage Ferien.

Aber wir wünschen dir,
dass du hin und wieder eine Stunde hast,
in der deine Seele still liegt wie Wasser
und das Licht sich in ihr spiegelt.

Wir wünschen dir nicht, dass dir irgendwo auf einem Waldweg
ein weißer Hirsch begegnet oder ein Königssohn
oder eine Fee, die dich reich macht.

Aber, dass du Augen hast zu sehen,
wenn dir auf deinem Weg ein Wunder begegnet.

Denn für die Wunder brauchen wir kein Märchen,
sondern Augen, die sehen.
Und ein Herz, das versteht, für ein Wunder zu danken.